



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

594 (28.12.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-266226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-266226)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich, und kostet monatlich 2,20 RM., bei Zahlerpfortung jährlich 25,20 RM., bei Vorbestellung jährlich 22,20 RM. Einzelpreis 10 Pf. Beilagen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitungen am Erscheinungsort (auch durch bäuerliche Vertriebsstellen) verbindet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen. — Für unentgeltlich empfangene Kontrakte wird keine Verantwortung übernommen.

Abgabe: Die halbjährliche Abgabe 10 RM. Die vierteljährliche Abgabe 5 RM. Bei Wiederholung Abgabe nach ausliegendem Tarif. — Beginn der Anzeigenannahme: für Heftausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohmärkt. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Zustellungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausfallender Geschäftsabend: Mannheim. Postfach: 204. Hakenkreuzbanner Südwestbadens 4960. Verlagort Mannheim

Früh-Ausgabe A 4. Jahrgang Nr. 594

MANNHEIM

Freitag, 28. Dezember 1934

Romantisches Treiben der Sowjetregierung

Suche nach verborgenen Schätzen und zweifelhafte Versprechungen / Berechtigtes Mißtrauen der Flüchtlinge

Paris, 27. Dez. Das „Journal“ bringt ein sensationelles Gerücht über ein Angebot der Sowjetregierung an die im Ausland lebenden Russen. Die Sowjetregierung soll den Flüchtlingen 40 v. H. derjenigen Schätze zugesprochen haben, die von diesen während der russischen Revolution auf russischem Boden vergraben und verstreut worden seien, wenn sie diese Verstecke der Sowjetregierung angeben würden, so daß die Schätze jutage gefördert werden könnten. Ein Privatdetektiv aus Belgrad soll angeblich einen Vertrag mit der Sowjetbotschaft in Berlin unterzeichnet haben und sich bereits in Rußland befinden, um gewisse Schätze zu suchen, die von nach Belgrad geflüchteten Russen vor Verlassen ihrer Heimat vergraben worden seien.

Das Blatt hat sich an den in Paris lebenden früheren russischen General Miller gewandt und ihn um Auskunft gebeten. General Miller erklärt, er habe von anderer Seite nichts über

derartige Absichten erfahren und glaube nicht daran. Außer materiellen Schätzen hätten die nach der Revolution geflüchteten Russen auch ideale Schätze verliert, nämlich die Fahnen der zaristischen Regimenter, die die Sowjets nie bekommen würden. Im übrigen glaube er nicht an die Vertragstreue der Sowjetrussen. Wenn sie auch den russischen Flüchtlingen 40 Prozent der Schätze versprochen, würden sie doch nach Auffindung irgend einen Vorwand benutzen, um die Beschlagnahme anzuordnen.

Tokio sondiert in London

Die englisch-japanischen Flottenbesprechungen London, 27. Dez. (S.B.-Bunt). Der japanische Sonderbotschafter für Europa und Amerika, Yoshida, der zeitweise an den Londoner Flottenbesprechungen teilgenommen hat, ist am Donnerstag von einer Reise nach dem euro-

päischen Festland wieder in London eingetroffen. Es ist anzunehmen, daß der Besuch mit den von Japan begrüßten Bemühungen der englischen Diplomatie zusammenhängt, auch nach der Verlegung der Flottenbesprechungen die Fäden nicht abreißen zu lassen. Die Japaner haben nämlich den kurz vor der Beendigung der Vorbesprechungen geduldeten englischen Vorschlag, daß jede der drei Flottenmächte ihr Schiffsbauprogramm für eine Reihe von Jahren im voraus festlegen soll, aufzuarbeiten und nimmere von Tokio den Auftrag erhalten, sich von den Engländern gewisse Einzelheiten des Planes erklären zu lassen. Admiral Yamamoto, der technische Sachverständige der japanischen Abordnung, wird daher mit den Engländern erneut Absprachen nehmen. An der derzeitigen Verhandlungsgrundlage hat sich hierdurch allerdings nichts geändert. Die amerikanische Abordnung ist entschlossen, am Samstag endgültig abzureisen.

Der Weihnachtsgruß an die Auslandsdeutschen



Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, vor dem Mikrophon des Münchener Senders während seiner Weihnachtsansprache

Der „Spitzel“ Molinnus sagt aus

Das große Verhör im Memelländer Prozeß

Kowno, 27. Dez. Bei der Wiederaufnahme des Memelländer Prozesses am Donnerstag bietet sich den zahlreichen Pressevertretern und Zuschauern ein merkwürdiges Bild. Von allen Angeklagten befindet sich nur der Kronzeuge der Titauer, der auf Grund seiner Aussagen von den Memelländern als Spitzel bezeichnet wird, Molinnus, im Gerichtssaal. Die in Haft befindlichen Angeklagten wurden gar nicht vorgeladen und die auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten wurden wieder entlassen. Der Antrag des Verteidigers, Prof. Stankovicius, Molinnus in Anwesenheit der anderen Angeklagten zu vernehmen, lehnt das Gericht ab, mit der Begründung, daß nach der litauischen Prozedur jeder Angeklagte besonders verhört werden könnte. Das Gericht gibt dem Antrag, die protokollierten Aussagen allen Angeklagten zur Kenntnis zu geben, insofern statt, als es erklärt, daß einzelne Stellen der Aussagen auf Antrag der Verteidigung verlesen werden.

Darauf begann das Verhör von Molinnus, der in seinen Äußerungen und in seinem Auftreten einen nicht gerade Vertrauen erweckenden Eindruck macht. Er beantwortet alle Fragen auf litauisch und so leise, daß selbst die Verteidiger ihn nicht verstehen können und ihn um lautes Sprechen ersuchen. Die Aussagen von Molinnus werden ohne Zögern und ohne Verlegenheit gemacht, so, als ob er sie auswendig gelernt hätte. Sie sind dabei so gehalten, als ob Molinnus nicht ein Angeklagter, sondern ein Zeuge ist. Er schildert zunächst sein Leben seit dem Jahre 1926 und dann seine Beziehungen zur sozialistischen Volksgemeinschaft, der Reumann-Partei, bei der er als Geschäftsführer angestellt war.

Molinnus wird immer sehr weitschweifig und beantwortet weit mehr als der Vorsitzende fragt. Auf die Frage, ob Beziehungen der sozialistischen Volksgemeinschaft zur nationalsozialistischen Partei in Deutschland bestanden hätten, antwortet Molinnus sehr unklar. Er behauptet, es sei ständig davon die Rede gewesen, jedoch in dem Zusammenhang, daß man auf einen bevorstehenden Sturz des Direktoriums Schreiber durch die litauischen Schützen mit einem Aufstand der Sturmtruppe des Memellandes habe antworten wollen. Die Vernehmung ergab keine wesentlich neuen Momente über die Anklageschrift hinaus. Von seiten der

Verteidigung wurden an den Angeklagten Molinnus nur wenige Fragen gestellt.

Dann wurde, ebenfalls in Abwesenheit aller übrigen Angeklagten, mit dem Verhör des Führers der christlich-sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, Pflatter sah,

begonnen. Bevor der Vorsitzende an den Angeklagten eine Frage stellte, gab sah eine längere Erklärung in deutscher Sprache ab. Er sei, so betonte er, aus Überzeugung der nationalsozialistischen Bewegung in ihren ersten Anfängen beigetreten, weil sie nach seiner Auffassung das deutsche Volk vor dem wirtschaftlichen, politischen und moralischen Zusammenbruch retten konnte und die Ehre jedes Deutschen, wo er sich auch befinden möge, wiederherstelle. Seine Mitgliedschaft bei der NSDAP habe nichts mit der Gründung der christlich-sozialistischen Arbeitsgemeinschaft im Memelgebiet zu tun. Diese Partei sei aus dem früheren von ihm geleiteten christlichen Volksdienst des Memelgebietes hervorgegangen. Von ihrer Gründung bis zur Schließung sei die christlich-sozialistische Arbeitsgemeinschaft dem litauischen Staat gegenüber völlig loyal eingestellt gewesen, etwa ebenso wie die Amerika-Titauer, die ihrem Vaterlande jede Hilfe zuteil werden ließen, ohne gegen ihre amerikanischen Staatsbürgerpflichten

zu verstoßen. Die USA sei eine rein innere memelländische Partei gewesen. Er habe sich stets gegen die Einmischung ausländischer Stellen gewandt und in dieser Hinsicht bei dem Stellvertreter des Führers der NSDAP, Heß, vollste Unterstützung gefunden. In seinen weiteren Ausführungen sprach sah über den Kampf der beiden neuen Parteien im Memelgebiet. Die Beschuldigungen, daß seine Partei durch einen bewaffneten Aufstand das Memelgebiet von Litauen trennen und an Deutschland angliedern wollte, bezeichnete sah als eine unerhörte Lüge. Er habe nie eine Verbindung mit deutschen amtlichen Stellen unterhalten, auch nicht mit der Zentralfstelle der NSDAP in Deutschland.

Im weiteren Verlauf des Verhörs stellte der Vorsitzende, die beiden Staatsanwälte und die Verteidigung an sah zahlreiche Fragen über Einzelheiten der Beschuldigungen. Der Angeklagte beantwortete sie prompt und erschöpfend. Sein Verhör dauerte über drei Stunden. Dann legte das Gericht eine Pause ein, um dem zweiten Hauptangeklagten der USA, Baron von der Kopp, zu vernehmen.

Der zweite Hauptangeklagte von der Christlich-Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, Baron von der Kopp,

erklärte allgemein, daß er sich um die eigentlichen Parteiangelegenheiten wenig ge-

Belgien muß sparen

Senkung der Beamtgehälter / Protestversammlungen überall

Brüssel, 27. Dez. Die Regierung hat heute die vom letzten Ministerrat beschlossene Verordnung über die Senkung der Beamtgehälter veröffentlicht. Danach werden die Gehälter der Beamten, Angestellten und Arbeiter in den öffentlichen Betrieben für das Jahr 1935 um 5 v. H. herabgesetzt. Gleichzeitig wird bestimmt, daß die für 1934 beschlossene Prozentige Gehaltsenkung für das Jahr 1935 in Kraft bleibt, so daß gegenüber Anfang 1934 das Gehaltsniveau in den öffentlichen Betrieben nunmehr um 10 v. H. gesenkt wird. Gleichzeitig werden die Wohnungsgeldzuschüsse und Familienzulagen herabgesetzt. Ferner hat die Regierung eine Revision der Altersversorgung der Bergarbeiter be-

schlossen. Inzwischen sind auch die Verordnungen über die Kontingentierung der ausländischen Arbeitskräfte und die Beschränkung der Frauenarbeit in der Industrie, sowie die Bestimmungen über die Hinzuziehung der Arbeitslosen zur Ausführung öffentlicher Arbeiten in Kraft getreten. Die marxistische Oppositionspartei hat gegen diese Maßnahmen der Regierung in den Weihnachtstagen eine heftige Aktion eingeleitet. In ganz Belgien haben in diesen Tagen Protestversammlungen der sozialistischen Partei und der freien Gewerkschaften stattgefunden. Dabei wurde verschiedentlich als Druckmittel ein vierundzwanzigköpfiger Generalfreikampfbanner be-

klammert habe. Der Christlich-Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft habe er sich aus weltanschaulicher Überzeugung angeschlossen. Die Tätigkeit sei dem litauischen Staat gegenüber vollkommen loyal gewesen. Neue Momente bringe seine Vernehmung im wesentlichen nicht. Auch er befürchte, daß der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, jede Einmischung der deutschen Parteitellen in nationalsozialistische Organisationen des Auslandes ablehne. Im weiteren Verlauf des Verhörs erklärte von der Kopp, daß er jede nationale und sozialistische Bewegung, auch die der litauischen Regierungspartei, schätze, weil er selbst das nationale Prinzip als das richtige zur besseren Gestaltung der Beziehungen der Völker untereinander anerkenne. Der achte Verhandlungstag wurde darauf gegen 19 Uhr geschlossen. Auch die anderen Angeklagten sollen einzeln vernommen werden.

Der neue spanische Unterrichtsminister

Madrid, 28. Dez. (S.B.-Bunt). Der Ministerrat hat im Einvernehmen mit dem Staatspräsidenten das bereits vor einigen Tagen eingereichte Rücktrittsgesuch des Unterrichtsministers Villalobos genehmigt und an seine Stelle den Abgeordneten der Liberal-demokratischen Partei, Duvalde, berufen.

Gleichzeitig wurde als Generalgouverneur für Katalonien der frühere Minister Portela, Mitglied der Radikalen Partei, bestimmt.

In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß demnächst noch weitere Veränderungen im Kabinett vorgenommen werden, da zwei Ministerien vertretungsweise von anderen Ministern mitverwaltet werden.

Öffentliche Verbrennung margifischer Bücher in Peking

Beiping, 27. Dez. Auf Veranlassung der Peking-Verhörden wurden am Mittwoch über 10 000 beschlagnahmte Schriftwerke öffentlich verbrannt. Zumeist handelte es sich um Schriften marxistischen Inhalts wie „Das Kapital“ von Marx, Schriften von Bucharin usw.

der NSDAP, Polizei, Gen.-u. Lieferung) am Platz mit Sämsch, eder-Besatz inf. Feuerwehren, Koppel, die Einköpfen ken (Marktplatz) s Büro ten Jahres- ange. Schnell- unterricht bei andelsschule O 7, 25 el. 27105

Wenig getr. Maß- Anzüge Mäntel 6.-, 12.-, 18.- u. H. Koffer, Kittel, Hosse, West., Schuhe Leder-, Woll- und - Jacken. Schw. Anz. Inholweise. Kavallerhaus Tel. 207 36 J 1, 20

Blick - e fahren, andlung sozialistische reuzbanner - - Strohmärkt

Der politische Tag

Weihnachten in der Fremde

An Weihnachten zeigt es sich besonders deutlich, was der Begriff Volksverbundenheit bedeutet, hier konnte jeder durch die Tat beweisen, ob er begriffen hat, was die Parole „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ besagen will. — Weihnachten ist das Fest der Liebe und damit das Fest der Volksverbundenheit; in diesem Sinne war der Weihnachtsappell der SA gehalten. Es ist ein Fest heimlicher Bräute, an dem wir gern unserer Rindheit und unserer Heimat gedenken, — wir — vielleicht durch das Schicksal in die Ferne verschlagen — fremd geworden sind.

In diesem Sinne der Verbundenheit über Ozeane hinweg sprach der Stellvertreter des Führers — selbst ein Mann, der die seelischen Nöte des Auslandsdeutschtums kennt — zu den Auslandsdeutschen. Wie sehr er ihnen aus der Seele gesprochen hatte, beweisen die zahlreichen Zustimmung- und Danktelegramme, die er daraufhin aus allen Teilen der Erde, wo Deutsche wohnen, bekam. Die Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers war gerade für die Auslandsdeutschen, die so manche Sehnsucht über die angebliche antisemitische Gesinnung des nationalsozialistischen Deutschland über sich ergehen lassen mußte, eine neue Festigung des Glaubens an Deutschland.

Was will Laval in Rom?

Daß Herr Laval von der eigenen Presse eine sehr deutliche Warnung mit auf den Weg nach Rom bekam, ist bezeichnend für die Situation. Der französische Außenminister, der immerhin noch etwas neu in seinem Amte ist, hat den verständlichen Ehrgeiz zu beweisen, daß er mehr kann als seine Vorgänger. Wer wollte ihm das übernehmen? Aber es ist doch etwas vermessend, daß er ausgerechnet das italienische Problem sich dazu aussuchen hat, um diese diplomatische Befähigung nachzuweisen. Es gibt im französisch-italienischen Verhältnis so viele naturgegebene Gegensätze, daß es schon einen Beweis außerordentlicher Talente bedeutet, wenn es ein französischer Diplomat fertig bringt, daß diese Beziehungen einigermaßen schieblich-friedlich bleiben. „Wozu nach Rom fahren und damit das Mißtrauen Südslawiens und der ganzen Kleinen Entente auf sich laden?“ meint Perinaz und er hat vom Standpunkt der konservativen französischen Patrioten, die am alibewährten Mittel der Eingruppierungspolitik festhalten, selbstverständlich recht. Aber es gehen da so einige Dinge durcheinander und die Lage ist doch etwas verzwickter, als man auf den ersten Blick glauben möchte. Da gibt es zunächst einen italienisch-österreichisch-ungarischen Block im Donauraum (Block ist zwar etwas viel behauptet). Und innerhalb dieses „Blocks“ gibt es bestimmte Tendenzen, die im Rahmen der Vertragsrevision auf eine Wiedereingruppierung der Habsburger hinauslaufen. Italien hätte bestimmt nichts dagegen, denn es hat andererseits gar kein Interesse an der Vereinigung Österreichs mit Deutschland. Die Kleine Entente, die Vereinigung der Vasallen Frankreichs, aber erklärt kategorisch, daß sie niemals der Wiedereingruppierung der Habsburger, eher schon dem Anschluß Österreichs an Deutschland, zustimmen würde. Diesen Standpunkt teilt aber Frankreich keineswegs, denn an einer politischen Stärkung Deutschlands, wie sie der Anschluß Österreichs darstellen würde, ist es in keiner Weise interessiert. So taucht hier ein Gegensatz zwischen der Kleinen Entente und Frankreich auf und andererseits ist hier einer der wenigen Berührungspunkte der

Vergebliches Bemühen der Saarseparatisten

Der Bruch des Weihnachtsfriedens richtet sie selbst

(Von unserem händigen Saar-Berichterstatter.)

Saarbrücken, 27. Dez. Die Weihnachtsstimmung ist verflungen, der rauhe Alltag ist wieder Wirklichkeit geworden. Hastig drängen die Menschen durch die Straßen und Gassen, hasten und stürmen scheinbar ziel- und planlos vorwärts, hauen sich und lassen den Autoverkehr, der in Saarbrücken weltstädtischen Umfang angenommen hat, vorbeibrausen. Heute, im Zeichen der Abstimmung, ist es durchaus keine Seltenheit, daß man 10 Minuten warten muß, um eine Straße ohne Gefährdung überqueren zu können.

Nach Tagen größter politischer Ruhe hat der Endkampf um die Seele der deutschen Menschen an der Saar erneut eingeleitet. Die Deutsche Front hat auf den schamlosen Bruch des vereinbarten Weihnachtsfriedens durch die Separatisten nicht reagiert. Wir Saardeutsche lehnen die Anwendung solcher gemeiner und hinterhältiger Propagandamethoden, wie sie von der Front der Volksverräter und deren führenden Charakterhelden täglich neu vollbracht werden, mit dem Ausdruck des Ekells ab. Bekanntlich wurde sowohl der gute Name der katholischen „Saarbrücker Landeszeitung“ als auch der Tageszeitung der Deutschen Front zu einer antideutschen Propaganda größten Stils mißbraucht. Es handelt sich hier nicht um eine „gerissene“ Wahlpropaganda, sondern um eine höchst kriminelle Angelegenheit, die den Staatsanwalt zum Eingreifen zwang.

Außer diesen Zeitungsfälschungen wurde der freiwillig der Abstimmungskommission zugesicherte Weihnachtsfriede durch Ausbreitung von Tausenden von Propagandazetteln vor den Kirchentüren gebrochen.

Selbst am Tage des Friedens konnten es sich die Wahler katholischen und christlichen Lebens nicht verkneifen, ihre üble Propaganda unter Beweis zu stellen. Auch der in Saarbrücken tätige Sidsender hat seine „Taktik“ während der Feiertage erneut demonstriert, wir hoffen aber zuversichtlich, daß das Handwerk dieses „Radiologen“ in kurzer Zeit gelegt sein wird. Durch Peilungen konnte der mutmaßliche Sitz der „Sendestation“ ermittelt werden. Darüber hinaus wurde festgestellt, daß ein ehemaliger Gastwirtsgelbde bei einem hiesigen Elektrofachmann Materialien eingekauft hat, die höchstwahrscheinlich bei dem Bau des Sidsenders Verwendung fanden.

Die politische Aktivität der Söldner Frankreichs feigert sich von Minute zu Minute... aber nur noch 17 Tage!

Polizeistunde 24 Uhr

Saarbrücken, 27. Dez. Heute trat die neue Verordnung der Regierungskommission in Kraft, wonach die Polizeistunde im Saargebiet für sämtliche Wirtschaften, einschließlich der Nachtlokale, zur Verhinderung von Ausschreitungen auf 24 Uhr festgesetzt wurde.

Eisenbahnunfälle in Mexiko

Anschlag auf eine Bahnstrecke

Mexiko-Stadt, 27. Dez. Zwischen Mesa und Karanja entgleiste ein nach Laredo fahrender Güterzug. Die Maschine und elf Wagen stürzten um. Der Zugführer wurde getötet, der Lokomotivführer, ein Heizer und ein Bremser erlitten schwere Verletzungen. Als Ursache des Unglücks wird der schlechte Zustand der Strecke angegeben.

Bei Cardenas im Staat San Luis Potosi entgleiste ein Transporthug. Acht Wagen sprangen aus den Schienen. Einer von ihnen stürzte um. Ein Bremser wurde getötet.

Wie aus Barranca de Tlacanaca im Staat Tlaxcala gemeldet wird, warfen dort unbekannte Täter große Steine auf die Eisenbahnstrecke. Glücklicherweise bemerkte der Lokomotivführer eines herankom-

menden Eisenbahnzuges das Hindernis rechtzeitig. Der Zug wäre sonst in einen tiefen Abgrund gestürzt.

Kesselexplosion auf der West-Virginia-Bahn

Montgomery, 27. Dez. Durch die Explosion des Kessels der Lokomotive eines Arbeiterzuges wurden 15 Grubenarbeiter getötet und etwa 36 verletzt. Der Zug befand sich auf dem Wege zu einer Kohlengrube, um die Bergleute zur Arbeit zu bringen.

In den drei Wagen des Arbeiterzuges, der jeden Morgen die Grubenarbeiter von ihren Wohnungen in den kleinen Orten längs des Armstrongbachs abholte, befanden sich etwa 350 Bergleute. Der ersten Explosion folgte unmittelbar eine zweite. Die Lokomotive sowie der erste Wagen und ein Gebäude, an dem der

italienischen und französischen Politik. Wenn Laval seine Unterhaltung mit Mussolini mit diesem Punkt beginnen würde, brauchte er nicht gleich mit ihm aneinander zu geraten, aber sonst sieht es mit der Verständigung sehr wenig hoffnungsvoll aus. Der italienisch-südslawische Gegensatz wird wohl bestehen bleiben, denn Italien wird niemals aufhören die Adria sozusagen als ein Binnenmeer für sich zu beanspruchen, während die Südslawen nicht daran denken, ihre Häfen Split, Ragusa usw. als italienische Häfen anzusehen. Und da Frankreich Südslawien als treuen Vasallen hoch schätzt, wird auch dieser Gegensatz das französisch-italienische Verhältnis wahrscheinlich für sehr ferne Zukunft trüben; davon, daß Frankreich sich diesen treuen Va-

fallen eben deshalb hält, um gegen den lieben Nachbarn Italien immer ein nützliches Gegengewicht zu haben, sei nur so nebenbei gesprochen. Dann das ewig ungelöste Problem der italienischen Einwanderung in das französische Nordafrika.

Schon diese paar Punkte genügen, um zu wissen, daß es zu einer christlichen Verständigung zwischen Frankreich und Italien in absehbarer Zeit gar nicht kommen kann. — Aber mag Herr Laval ruhig nach Rom reisen. Sollten seine Reisen und Reden im Rahmen der größeren europäischen Interessen von Erfolg sein, so würden wir das selbstverständlich begrüßen. Dient Lavals Arbeit der christlichen Förderung der Verständigung in Europa, so sind wir die ersten, die ihm zustimmen.

Zug vorüberfuhr, wurden zertrümmert. Die Geblöten befanden sich alle im ersten Wagen. Fast über 90 Bergleute dieses Wagens sowie zahlreiche Insassen der zwei anderen Wagen wurden durch herumfliegende Trümmer verletzt.

Eisenbahnzug zertrümmert ein Auto

Zwei Tote — Der Bahnwärter verhaftet
Wien, 27. Dez. Bei der Ueberquerung einer Straße an der Südbahnstrecke in der Nähe von Wien wurde ein Personenkraftwagen durch einen Zug erfasst und vollständig zertrümmert. Der Lenker des Kraftwagens, ein Arzt und seine Mutter, waren auf der Stelle tot. Weitere Insassen wurden sterbend ins Krankenhaus gebracht. Der Bahnwärter, der vergessen hatte, die Schranken herabzulassen, wurde verhaftet.

Ein Kraftwagen stürzt von der Brücke

Sieben Insassen sind ertrunken
Amsterdam, 27. Dez. In der unmittelbaren Nähe der deutschen Grenze gelegenen Ortschaft Munsterseveld stürzte in der vergangenen Nacht ein mit neun Personen besetzter Kraftwagen in einen Kanal. Sieben Insassen konnten sich nicht mehr retten und ertranken.

Das Auto befand sich auf der Heimfahrt von einem Musikfest. Bei der Ueberquerung einer in der Nähe der katholischen Kirche in Munsterseveld gelegenen Zugbrücke stieß der Wagen gegen 3 Uhr nachts auf bisher noch nicht geklärter Ursache gegen das Brückengeländer, durchbrach es und stürzte in das an dieser Stelle ziemlich tiefe Wasser. Da der Wagen sich während des Fallens überschlug und die Insassen sehr gedrängt saßen, gelang es nur einem jungen Manne, sich aus dem furchtbaren Gefängnis zu befreien. Dem jungen Mann glückte es aber noch, ein junges Mädchen aus dem Wagen herauszuziehen und gleichfalls in Sicherheit zu bringen.

Ausflug in den Tod

Madrid, 28. Dez. (SB-Funk.) Ein mit Ausflüglern besetzter Lastkraftwagen, der von einer Straße über den Tajo gebracht werden sollte, stürzte in Puebla (westlich von Toledo) in den Fluß. Vier Mädchen ertranken.

Theaterbrand in Arnheim

Amsterdam, 27. Dez. Das städtische Theater in Arnheim ist heute früh durch ein Großfeuer vernichtet worden.

Der Brand brach anscheinend in den im zweiten Stock gelegenen Requisiteuräumen aus. Er wurde erst spät bemerkt, daß die Feuerwehr das Gebäude nicht mehr retten konnte. Der Schaden wird auf rund eine Million Gulden geschätzt.

Polens größter Grubenbetrieb durch Maschinenschaden stillgelegt

Kattowich, 27. Dez. Wegen eines Schadens an der Fördermaschine mußte der gesamte Förderbetrieb auf dem Präsident-Wozicki-Schacht in Chorzow eingestellt werden. Bei der Untersuchung des Schadens wurde festgestellt, daß die Maschine, die von der französischen Maschinenbaugesellschaft Citroen zum Preise von 300 000 RM geliefert wurde, aus minderwertigem Material hergestellt ist. Die Förderung auf dem Wozicki-Schacht, dem größten Grubenbetrieb Polens, wird voraussichtlich über einen Monat ruhen müssen. Die 1500 Mann starke Belegschaft wird bis zur Wiederbetriebnahme des Wozicki-Schachtes auf den staatlichen Starborsen-Gruben untergebracht.

„... ihren Lebensraum sichert...“, ja, damit ist das Stichwort gefallen.

Sind die Herren von der „Frankfurter Zeitung“ überhaupt schon einmal auf den Gedanken gekommen, daß sie aus keinem Fall mehr verlangen dürften, als ein Staatsbürger deutscher Abstammung für sich in Anspruch nehmen kann: das ist die Chance, durch anständige Arbeit seinen Lebensunterhalt zu verdienen, und wenn er das tut, fair behandelt zu werden. Sich plagen und schuften und Risiko übernehmen, meine Herren, dann verweigert Ihnen kein Deutscher Fairness. Fairness, das ist das germanische Gegenstück zur jüdischen Sicherheit, nämlich anständige Gesinnung und sich redlich plagenden Arbeiter und Geschäftsmann gegenüber, aber nicht Sicherung von jüdischen Geschäftsmethoden, am allerwenigsten von Schiebergeschäften.

Und zur Arbeit haben die Juden Gelegenheit genug in Deutschland, wenn sie nur wollen. Nehmt ruhig auch mal die Schippe und den Hammer in die Hand, eure Seele wird keinen Schaden daran nehmen! Was der Jude aber will, das ist die „Sicherung“ ganz bestimmter Geschäftsbereiche und Geschäftsmethoden, die in Jahrtausenden als gewinnreicher erprobt sind, und die ihrer Klasse über die Jahrtausende hinweg das soziale Fundament geliefert haben, auf dem die politische Macht des Weltjudentums errichtet wurde. Diese „eindeutige“ Sicherung, daß auch in der Bevölkerung nicht mehr Unklarheiten darüber entstehen können, wird ihnen auch in Zukunft versagt bleiben, dagegen dürfte dem Wunsche, Arbeit zu erhalten, auch im Dritten Reich nie etwas im Wege stehen.

Makkabis Antigermanismus der Tat

Das Frankfurter „Weltblatt“, das sich sonst bemüht, sein Gift als „positive“ Kritik nur in sehr verdorbener Schreibweise zu verpacken, setzt sich von Zeit zu Zeit in sehr offener Sprache für die Geschäftsinteressen seiner Kassagenossen ein. Das nehmen wir ihm weiter nicht übel, halten es sogar für selbstverständlich. Bloß unerschämte darf die Frankfurter nicht werden. Wenn sie sich darüber beflüßelt, daß in Franken „der Antisemitismus der Tat“ exerziert werde, dann sollte sie sich auch einmal um die Frage bekümmern, ob von ihren Kassagenossen die gerügte Haltung nicht geradezu herausgefordert wird.

Und liegt die Sportzeitschrift „Der Makkabi“ vom 30. November 1934 vor, in der ein jüdisches Inferat die Aufforderung an die Leser richtet „Der jüdische Kunde besucht den jüdischen Friseur“. Wir können uns denken, daß der Inferatenschreiber des Makkabi vom Vorsteher der jüdischen Gemeinde schwer eins auf den Kopf bekommen hat, denn da der Jude auf die „gesprochene Zeitung“ abonniert ist, die die Kassagenossen glänzend informiert und instruiert, haben die Juden doch berartige Tölpelerei gar nicht nötig, die sie mit dem Werberat und dem Gesetz in Konflikt bringen. Wir freuen uns aber, daß hier doch einmal die Möglichkeit gegeben ist, jüdische Unberücksamtheit schwarz auf weiß belegen zu können.

Und dann sollte die Frankfurter ihre Mitarbeiter einmal darüber belehren, was an Forderungen möglich ist, und was nicht. In dem

Kritik „Rassenunterschiede und Wirtschaft“ vom 13. Dezember 1934 steht der Satz: „Es ist an sich zweifelhaft, ob eine solche Kennzeichnung nach Rassenunterschieden (das nämlich Geschäfte Schilder mit der Aufschrift „Deutsches Geschäft“ anbringen, d. Schriftlich.) dem Sinn der Erlasse über Nichtanwendung von Rasseprinzipien auf die Wirtschaft entspreche.“ Wir kennen Gott sei Dank keine Erlasse über „Nichtanwendung von Rasseprinzipien auf die Wirtschaft“. Das der Verfasser des Artikels meint, sind wohl die Erlasse, in denen angeordnet wird, daß jüdische Geschäfte nicht behelligt werden dürfen. Nur jüdische Interpretationskünste bringen es fertig, daraus Erlasse über „Nichtanwendung von Rasseprinzipien“ zu machen.

Wir können der „Frankfurter Zeitung“ nur verkloppen, daß auch in Zukunft wie in der Vergangenheit die Rasseprinzipien sogar recht kräftig auf die Wirtschaft angewendet werden. Das besagt für uns, daß aus der deutschen Wirtschaft alles ausgemerzt werden wird, was an typisch jüdischen Geschäftsmethoden darin vorhanden war. Zur genaueren Umschreibung dessen, was wir meinen, möchten wir nur an zwei Beispiele erinnern: das eine ist die radikale Befestigung der Getreide Spekulation, die heute schon vollzogen ist, das andere ist die Lahmlegung der Spekulation am Aktienmarkt durch die alljährlich bekanntgemachte Gesetzgebung über Maßnahmen am Kapitalmarkt. Die Spekulation war hier sehr festig am Wert, die Gewinne zu eskompieren und abzuschöpfen, die

die Arbeitsbeschaffung des Staates der Wirtschaft in den letzten beiden Jahren zugeführt hat. Obwohl der Staat berechtigt gewesen wäre — ohne auch nur im geringsten das Prinzip des Privateigentums zu verletzen — übermäßige Gewinne in Form einer Sondersteuer einzufassen, das sich trotzdem die nationalsozialistische Regierung dazu entschloß, diese Gewinne dem Aktionär zu belassen und sich lediglich darauf beschränkt, sie für einen kurzen Zeitraum zur Beschaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten in treubäuerliche Bewandlung zu nehmen. So prinzipientreu und maßvoll ist nationalsozialistisches Denken! Die Maßnahmen reichten aber trotzdem aus, um jüdischen Börsenmanieren einen Riegel vorzusetzen.

Und dann heißt es am Schluß des Artikels der „Frankfurter Zeitung“ vom 13. Dezember: „Da viele Hunderttausende von Richtariern in Deutschland leben (ihre genaue Zahl ist ja noch nicht festgestellt), da die ganz überwiegende Mehrzahl von ihnen Deutschland nicht verlassen will (obgleich dieses für sie schwer zu ertragen ist), da überdies nur eine kleine Minderheit Deutschland überhaupt verlassen könnte, selbst wenn sie es wollte, — so läßt sich die Judenfrage in Deutschland, was man auch im einzelnen wünschen mag, zwangsläufig nur so lösen, daß man den Richtariern in Deutschland ihren Lebensraum sichert und sie an bestimmter Aufgaben teilnehmen läßt, und zwar so eindeutig, daß auch in der Bevölkerung nicht mehr Unklarheiten darüber entstehen können.“ (Die vorbildliche Sachfolge, die Klammern und die Unterstreichungen sind vorgetreten von uns übernommen worden, d. Schriftl.)

Seit dem...
zwangsweise...
eingestellt...
Warenaustausch...
Frankreich...
gerade je...
möglich sei...
Ueberblick...
Handelsverke...
wickelt hat...
Saargebiet...
stellt war, si...
Regierungsk...
Kaufhande...

1922...
1923...
1924...
Während...
Handelsblat...
aktiv war, i...
darauffolgt...
tät der Han...
reich umgew...
Deutschland...
aktivismus...
Burden bod...
mit einem...
während die...
genau zu se...
eingeführt...
nicht berent...
vollzogen, e...
berheit erwo...
braucher bes...
gung geg...
die zumeist...
schmads r...
deshalb nur...
licher Druck...
konnte. Aus...
französisch...

oder Lieferle...
bedeutend...
schmadsricht...
sah-Lothring...
weid e...
jüdischer...
hang geltend...
rung, die U...
Geschmads...
pfsionheite...
nach der So...
gefördert...
Rühlensind...
Projekt ihre...
In der Zuk...
gleich zur...
falls 30 Pro...
fer Prozent...
Leinengewel...
den Absatz...
französisch...
übriges, in...
allgemeinen...
durch die...
ober wege...
deckung, etw...
sonstigen...
saardeutsch...
Wahl mehr...
Erzeugnisse...

Die fran...
ist haupt...
ren maho...
Einfuhrreit...
fuhr aus...
die Abfah...
Deutschland...
dem Kriege...
Tonnen So...
vier Millio...
1929 die f...
die fünf-V...

Bei dem...
bische Han...
Jahre 1925...
reich, köst...
liche Sch...
wohl auf...
zu weit...
führt haben...
französisch...
ein reines...
Importeur...
lich-rechtlic...
kammer be...
die jäh...
reich...
1,8 Milliar...
1932 schon...
sollen. D...
nur für...
Waren na...

Frankreichs Exportgewinn an der Saar

Von Dr. G. J. Hardt, Saarbrücken

Seit dem 10. Januar 1925, als das Saargebiet den Verfallenen Bestimmungen zufolge zwingungsweise in das französische Zollsystem eingestellt wurde, haben sich die Grenzen des Warenverkehrs zwischen der Saar und Frankreich immer mehr verwischt. Es kann aber gerade jetzt, kurz vor der Rückgliederung, sehr nützlich sein, sich wenigstens einen ungefähren Überblick darüber zu verschaffen, wie sich der Handelsverkehr der Saar mit Frankreich entwickelt hat. Für die Zeit vor 1925, als das Saargebiet noch der deutschen Zollhoheit unterstellt war, sind diese Zahlen in der Statistik der Regierungskommission wie folgt ausgewiesen:

Außenhandelsverkehr der Saar mit Frankreich (Spezialhandel)

	Einf. a. Frankr. (in tausend Francs)	Ausf. n. Frankr. (in tausend Francs)
1922	365 832	654 071
1923	972 969	712 019
1924	1 370 577	1 046 712

Während also 1922 die saarländisch-französische Handelsbilanz noch zugunsten vom Saargebiet aktiv war, hat sich dieses Verhältnis in den darauffolgenden Jahren, in eine starke Aktivität der Handelsbilanz zugunsten von Frankreich umgewandelt. Erst der Zollabschluß von Deutschland hat aber das französische Einfuhraktivum zur vollen Entfaltung kommen lassen. Wurden doch von nun an die deutschen Waren mit einem empfindlichen Einfuhrzoll belegt, während die französischen Erzeugnisse im Gegenzug zu früher völlig zollfrei ins Saargebiet eingeführt werden konnten. Trotzdem hat sich nicht derjenige Wandel in den Bezugsquellen vollzogen, den man französischerseits mit Sicherheit erwartet hatte. Der saar-deutsche Verbraucher besaß eine natürliche Abneigung gegen die französische Ware, die zumeist auf ihre andersgeartete Geschmackrichtung zurückzuführen war und deshalb nur unter Anwendung außergewöhnlicher Druckmittel weiteren Eingang finden konnte. Aus diesem Grunde wandte sich der

französische Export zunächst neutralen Waren-gattungen zu

über lieferte elsaß-lothringische Erzeugnisse, die bekanntlich eine ausgesprochen deutsche Geschmacksrichtung aufzuweisen haben. Für Elsaß-Lothringen ist die Saar denn auch der wichtigste Kunde nach Deutschland. Französischerseits macht man in diesem Zusammenhang geltend, daß die Gleichartigkeit der Währung, die Uebereinstimmung der Sprache, der Geschmacksrichtung und der kaufmännischen Gepflogenheiten den elsaß-lothringischen Absatz nach der Saar in ungewöhnlicher Weise gefördert habe. So verkaufte die elsaßische Mühlenindustrie im Jahre 1930 mehr als 30 Prozent ihrer Gesamtproduktion nach der Saar. In der Zuckerindustrie und im Holzabsatz betrug der Verkaufanteil nach der Saar im Vergleich zur elsaßischen Gesamtproduktion gleichfalls 30 Prozent, während in Textilwaren dieser Prozentsatz, angefangen bei 30 Prozent für Leinengewebe, aufwärts bis zu 60 Prozent für den Absatz von Konfektion gestiegen war. Die französische Einfuhrkontingentierung tat ihr übriges, indem sie der französischen Ware im allgemeinen auch dort Eingang verschaffte, so durch die Verknappung der deutschen Einfuhr oder wegen der Dringlichkeit der Bedarfsdeckung, etwa bei Lebensmitteln, Kleidern oder sonstigen Gütern des täglichen Bedarfs, den saar-deutschen Verbrauchern überhaupt keine Wahl mehr blieb, als auf diese französischen Erzeugnisse zurückzugreifen.

Die französisch-saarländische Handelsbilanz ist hauptsächlich durch zwei Faktoren maßgeblich verändert worden. Auf der Einfuhrseite durch die erhöhte Lebensmitteleinfuhr aus Frankreich, auf der Ausfuhrseite durch die Absatzumorientierung der Saarkohle von Deutschland nach Frankreich. Gegenüber vor dem Kriege im Jahre 1913 rund einer Million Tonnen Saarkohle nimmt Frankreich heute fast vier Millionen Tonnen ab, während im Jahre 1929 die französische Saarkohlenabnahme fast die fünf-Millionen-Grenze erreicht hatte.

Bei dem Versuch, eine französisch-saarländische Handelsbilanz aufzustellen nach der im Jahre 1925 vollzogenen Zollunion mit Frankreich, stößt man deshalb auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten, die bisher sowohl auf französischer Seite als deutscher Seite zu weit auseinandergehenden Schätzungen geführt haben. Nach einer Veröffentlichung der französisch-saarländischen Handelskammer, die ein reines Privatinstitut der französischen Importeure ist und daher nicht mit der öffentlich-rechtlichen deutschen Saarkammer Handelskammer verwechselt werden darf, belaufen sich die jährlichen Lieferungen Frankreichs nach dem Saargebiet heute auf 1,8 Milliarden Francs, während sie im Jahre 1932 schon 2,2 Milliarden Francs erreicht haben sollen. Demgegenüber liefert das Saargebiet nur für ungefähr 1,3 bis 1,4 Millionen Francs Waren nach Frankreich, wovon wiederum rund

die Hälfte auf die Saarkohlenbezüge entfällt. Bemerkenswert ist, daß man in deutschen Handelskammertreisen die Einfuhr Frankreichs nach dem Saargebiet mit einer Umsatzziffer von über zwei Milliarden Francs schon längst in das Reich der Fabel verwiesen hat. Schon im Jahre 1929 schätzte die Saarkammer Handelskammer den Einfuhrwert der französischen Waren auf ungefähr 20 Millionen Reichsmark = 1,32 Milliarden Francs und die Ausfuhr nach Frankreich auf circa 140 Millionen RM. = 800 Millionen Francs. Bei der heutigen rückläufigen Konjunktur in Frankreich dürfte vor allem die Ausfuhr des Saargebietes dort hin beträchtlich gesunken sein.

In Ermangelung von Statistiken, die den

Gesamt-Außenhandel der Saar nach Ländern

(vom 1. April 1932 bis zum 31. März 1933)
in 1000 Francs

	Einf. d. Saar aus	Ausf. d. Saar nach
Frankreich:		
a) Schienenweg	995 780	1 131 077
b) Wasserweg	101 381	113 119
c) Landstraße	200 000	12 100
Frankreich zusammen	1 297 161	1 256 296
Deutschland	457 145	602 562
Belgien	65 041	59 168
Luxemburg	25 951	10 772
Italien	930	40 710
Schweiz	1 770	72 466
Holland	40 325	3 188
Tschechoslowakei	5 060	4 433
Oesterreich	4 297	8 695
Andere Länder	6 367	424
Gesamthandelsverf. d. Saar	1 954 637	2 050 714

Die Zahlen, welche diese Handelsbilanz aufweist, liegen also weitläufig niedriger als die Schätzungen der franco-saarländischen Handelskammer und erscheinen glaubhaft. Bevor wir jedoch in eine Kritik einreten, zunächst etwas über das Zustandekommen dieser Zahlen. Der französische Verfasser hat nach der Statistik des Außenhandels von Frankreich die Gesamt-Tonnage durch den Gesamtwert aller Waren dividiert, die Frankreich einschließlich des Saargebietes einführt bzw. ausführt. Die auf diese Weise ermittelten Zahlen bilden den Multiplikator für die Errechnung des Wertes des Saargebietes, der ja rein mengenmäßig bekannt ist. Die Einfuhr über die freie Landstraße wurde für französische Automobile ermittelt durch die Inverkehrsetzung der bahnwärtigen Einfuhr zu denen insgesamt im Saargebiet zirkulierenden französischen Wagen ab-

güterverkehr an der saarländisch-französischen Grenze nach dem Jahre 1925 erlassen, war man bisher mehr oder weniger auf diese Schätzungen angewiesen, die keine Aufstellungen nach Verkehrswegen geben. Die Motorisierung hat aber eine sehr beträchtliche Einfuhr von Lebensmitteln aller Art von Lothringen nach dem Saargebiet gebracht. Sehr interessant sind deshalb die Versuche des französischen Lehrbeauftragten an der Universität Nancy, Dr. Robert Capet-Rex, in seinem vor einiger Zeit erschienenen Werk: La région industrielle sarroise, worin dieser zum ersten Male eine vollständige französisch-saarländische Handelsbilanz einschließlich des Landstraßenverkehrs aufmacht, die wir nachstehend unverändert wiedergeben:

Wichtigste Bestandteile der Einfuhr

Die wichtigste Bestandteile der Einfuhr wurde die bahnwärtige Einfuhr von dem bekannten Verbrauch des Saargebietes in Absatz gebracht und so erhielt man diejenigen Mengen Milch, welche über die Landstraße herein gekommen sein mußten. Für alle übrigen Positionen, also hauptsächlich landwirtschaftliche Produkte aller Art, mußte die Einfuhr über die Landstraße geschätzt werden. Geschäft auf die Saarkohlenhaltigkeit und die Saarkohleerzeugung, wurden insgesamt 1 097 101 000 Frs. Einfuhrwerte nach Frankreich und 1 244 196 000 Francs Ausfuhrwerte von Frankreich nach der Saar ermittelt. Diese Ziffern bedeuten gegenüber 1927

eine Steigerung der französischen Einfuhr um 37 Prozent.

die man sicherlich nicht zu Unrecht als die direkte Auswirkung der strengen Kontingentierungsmaßnahmen Frankreichs bezeichnen kann. Umgekehrt beträgt demgegenüber, so weit man sich auf die französischen Zahlen stützt, die Steigerung der saarländischen Ausfuhr nach Frankreich nur 3 Prozent! Wenn aber das Saargebiet mehr von Frankreich gekauft hat als früher, so sicherlich nicht, weil sich seine Kaufkraft in den letzten Jahren erhöht hat. Frankreich hat im Gegenteil einen großen Teil der früheren deutschen Lieferungen über die Abperrung der Kontingentierung an sich gezogen. Ohne ein entsprechend hohes Handelsaktivum des Saargebietes mit Deutschland hätte demnach die Passivität des Handelsverkehrs mit Frankreich für das Saargebiet zu ganz katastrophalen Folgen führen müssen!

Interessant ist weiterhin die

Bewertung der Einfuhr über die Landstraßen auf 200 Millionen Francs

eine Zahl, die sicherlich nicht zu hoch veranschlagt sein dürfte, wenn wir die ungeheuren Mengen landwirtschaftlicher Produkte berücksichtigen, die tagtäglich über diesen Weg mittels Lieferwagen in das Saargebiet hineingelangen. Im ganzen gesehen, dürfte daher ein Gesamtwert der französischen Einfuhr nach dem Saargebiet von 1,3 Milliarden Francs der Wirklichkeit entsprechen. Und dieser Wert wiederum sehr nahe kommen.

Anderes steht es dagegen mit dem ermittelten Ausfuhrwert des Saargebietes nach Frankreich, der viel zu hoch gegriffen ist. Bekanntlich besteht mehr als die Hälfte der saarländischen Ausfuhr nach Frankreich heute aus Saarkohlen. Da Frankreich selbst nur verhältnismäßig kleine Mengen Kohle ausführt im Vergleich zu seiner Eigenproduktion, ist der nach der vorstehenden Methode ermittelte Multiplikator viel zu groß. Die Saarkohle kann bei den gedrückten Preisen, die sie heute im Verkauf nach Frankreich erzielt, nicht höher als mit 100 Frs. pro Tonne eingeschätzt werden, das ist ungefähr die Hälfte von dem, was der französische Autor offenbar in Rechnung gestellt hat. Ungeachtet der Bewertung der Kohlenausfuhr nach Frankreich, auf die wir hier nicht näher eingehen wollen, ergibt sich damit eine um rund

400 Millionen Frs. niedrigere Bewertung der saarländischen Ausfuhr nach Frankreich.

Wir sehen also, daß die damals im Jahre 1929 von der Saarkammer Handelskammer aufgestellte Schätzung durch die französische Rechnung vollkommen bestätigt wird, wenn wir die obige Fehlerquelle ausmerzen. Verlässlicher man noch weitere Faktoren, wie den Konjunkturrückgang in Frankreich, so würde sich der Ausfuhrwert der saarländischen Lieferungen für das Jahr 1934 vielleicht sogar unter der 800-Mil.-Frs.-Grenze bewegen. Wenn Frankreich uns heute für 1,3 Milliarden Frs. Waren liefert, während wir nur für 800 Millionen Frs. dorthin liefern können, so bedeutet dies, daß die Aktivität der französischen Handelsbilanz mit der Saar 130 Prozent beträgt. Werimäßig gesehen, liefert Frankreich darnach anderthalb-

mal so viel nach dem Saargebiet, als die Saar nach Frankreich liefern kann. In Wirklichkeit ist das Verhältnis zugunsten Frankreichs noch viel günstiger, denn an Warenartikeln wird bekanntlich das Gewicht weit mehr verdient als an Schwermetallen wie Kohle und Walzwerkserzeugnissen, welche die Saar hauptsächlich nach Frankreich liefert!

Die Zünfte als Gewerbepolizei

Mit Genehmigung des Verlags Das Neue Deutschland, Leipzig, bringen wir aus dem Oberbuch des deutschen Handwerks „Soll grüße das ehrliche Handwerk“ einen gerade heute besonders interessierenden Abschnitt aus der Geschichte des deutschen Handwerks.

Lange Zeit hatte der Stadtrat die Gewerbepolizei ausgeübt. Aber die Beauftragten der Stadt verfügten in vielen Fällen nicht über die erforderlichen Sachkenntnisse. So gestellte man ihnen den Handwerksmeister als Sachverständige bei. Es ist interessant zu beobachten, wie sich die Positionen dieser Handwerksmeister den Polizeiorganen gegenüber verhielten. Nach und nach wurde der Sachverständige, also der Handwerksmeister, die Hauptperson, und nun dauerte es nicht mehr lange, bis die Zunft vorstände schließlich auch offiziell die Rechte der Gewerbepolizei erhielten. Dieses Amt brachte mancherlei Arbeit mit sich. Zunächst einmal prüfte man die Waren, die Auswärtige auf den Markt brachten. Bei Kleidungsstücken prüften die Schaummeister die Haltbarkeit der Stoffe fest und prüften im einzelnen die Ausführung der Arbeit. Versuche gegen Qualitätsvorschriften wurden mit Geldstrafen geahndet. Die schlechte Ware wurde in vielen Fällen weggenommen und vernichtet oder unter die Armen der Stadt verteilt. Es sind Fälle bekannt, in denen Stoffe auf der Stelle enteignet wurden, weil sie nicht den Bestimmungen in bezug auf Breite, Länge und Güte der Beschaffenheit entsprachen.

Aber nicht nur den Fremden, sondern auch den Einheimischen gegenüber legte man strenge Maßstäbe an. Jedes einzelne Zunftmitglied mußte sich verantwort-



lich für die Arbeit, die ein Kollege lieferte, denn es galt, die Ehre der gesamten Zunft zu wahren. Es herrschte jener gesunde Stolz des Handwerkers, der wußte, daß seine Arbeit etwas wert war, der sich aber zugleich verpflichtet fühlte, stets das Beste zu leisten. Wie vorbildlich die Organisation (war) der Zünfte gewesen ist, geht schon daraus hervor, daß auch späterhin ganz andere Stände so z. B. die Kaufleute, die Zunftorganisationen nachahmten.

Ohne die Zünfte, die ihre Anerkennung schwer erkämpfen mußten, wäre eine mittelalterliche Stadt überhaupt nicht denkbar gewesen. Wenn die mittelalterlichen Städte blühten, wenn öffentliche Bauten errichtet werden konnten, so war dies nicht zum mindesten den Zünften zu verdanken, die erhebliche Summen beisteuerten.

Jeder zünftige Handwerksmeister war damals in gewissem Sinne als Amtsperson anzusehen. Er durfte nicht in erster Linie an seine persönlichen Interessen denken, sondern mußte zunächst das Wohl der Allgemeinheit berücksichtigen. Die Zunftmitglieder trugen öffentliche Verantwortung, schon deshalb ging man bei ihrer Auswahl besonders sorgfältig vor. Die Mitglieder der Zunft hielten unter sich strenge Disziplin; so wußte man, daß nicht alle Wähler einer Stadt am gleichen Tage baden durften. Sie mußten sich abwechseln. In vielen Städten war dies auch bei den Regnern üblich. Weist kaufen die Mitglieder einer Zunft die notwendigen Rohstoffe gemeinsam ein. Auch die Verkaufsbedingungen waren genau geregelt.

Besondere Vorschriften verpflichteten den Meister, Arbeit unbedingt zu vollenden, die er einmal begonnen hatte. Die Züngerbrüderschaft von Hamburg bestimmte, daß derjenige Zünger zu einer bestimmten Strafe verurteilt werden sollte, der sich von einem Bürger zum Zerlegen von Holz hatte anwerben lassen, aber die Arbeit vor der Beendigung verließ. Ein Schiffszimmermann von Lübeck, der den Bau eines Schiffes übernommen hatte, und ihn nicht fertigstellte, durfte vor Beendigung keine andere Arbeit übernehmen. Der Bauhandwerker, der in Nürnberg sein Werk ohne Genehmigung seines Bauherrn verließ, konnte zu einjähriger Stadtverbannung verurteilt werden. Derselbe Verordnungen galt auch in München.

Baden

Sie darf nicht mehr handelsstätig sein
Heidelberg, 27. Dez. Der Inhaber...

Ein Schuss aus dem Hinterhalt

Heidelberg, 27. Dez. Am ersten Weihnachtstag...

Vom Schlitten überfahren

Eberbach, 27. Dez. Der bei einem Holzhausermeister...

Unfall mit Todesfolge

Siedach, 27. Dez. Der 74jährige Postschaffner...

Gut abgelaufener Verkehrsunfall

Bretten, 27. Dez. Auf der Fahrt nach Döringen...

Telegramm vom Kreuzer „Karlsruhe“

Karlsruhe, 27. Dez. Dem Oberbürgermeister...

Pfalz

Händische Gräberfunde

Zell, 27. Dez. Bei den Erdarbeiten in Zell...

Tödlicher Sturz von der Treppe

Altheim, 27. Dez. Der im 80. Lebensjahr...

Zum Raubüberfall bei Germersheim

Germersheim, 27. Dez. In Strahburg wurde ein gewisser Dör...

Weißpennige aus dem 17. Jahrhundert

Herlinghausen, 27. Dez. Im Zusammenhang...

Neue Weinberge genehmigungspflichtig

Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Abfahres...

Wenn man bösen Willens ist

Hochverräter erhalten ihre gerechte Strafe

Karlsruhe, 27. Dez. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts...

Jahr sechs Monaten Gefängnis, Mathilde Jabel geb. Hartmann...

Weihnachten im Kreisaltersheim Schriesheim

Schriesheim, 27. Dez. Im jetzt vollbesetzten Kreisaltersheim...

wundern. Abwechslend mit diesen Rezitationen hörte man...

Rückstrahler an landwirtschaftlichen Fahrzeugen

Die Reichsstraßen-Verkehrsordnung vom 28. Mai 1934...

sicherheit auf öffentlichen Straßen wird die Durchführung...

Es ist daher im Interesse der Bauern selbst gefordert...

Man muß sich überlegen, ob man sämtliche in Betracht...

Ministerpräsident Göring befeherte 500 arme Kinder



Im Berliner Konzerthaus Clou während der Befahrung von 500 armen Kindern...

wird man letzteres vorziehen. Es werden nun Rückstrahler...

Beim Einkauf achte man darauf, daß der Rückstrahler...

Die Anbringung des Rückstrahlers bzw. des Halters...

Es geht vorwärts beim Ostertalbahnbau

Kusel, 27. Dez. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion...

Uralte Junst stirbt aus

Annweiler, 27. Dez. Im 67. Lebensjahr starb hier...

Nachbargebiete

Bermister als Leiche gelandet. Wittenberg, 27. Dez. Seit dem 24. No...

In der Alkohol...

Darmstadt, 27. Dez. Ein in jeder Beziehung...

Märkte

Bad. Viehmärkte am 27. Dezember

Karlsruher Schlachtwiehmast. Auftrieb: 14 Ochsen, 25 Bullen, 31 Rube...

Karlsruher Fleischgroßmarkt

Angebot: 164 Rinderquartel, 12 Schweine, 16 Rälber...

Freiburger Großviehmarkt

Angebot: 24 Ochsen, 9 Bullen, 24 Rube, 21 Ralbinnen...



Der W... tun, ist w... haupt; ab... Wetter we... vor 6000... den Vorl... Sprüche... Sonne un... und Kende... Wettergott... (Domer)... Ernte."

Und des... wenn selb... sagen jede... terfchid... fein erfah... Laien so o... macht wert... herlagen s... wollend de... sagen wird... wogegen u... sagt: "Abe... Und das g... Keine pr... sichtlich de... mit dem... chen, wird... Kalendern... Dabei wiß... und wie...

In dem... Kilometer... Dichtens... Doktor de... Er war ei... der Natur... baute er s... fteratorium... lich das B... Eifer, z... gen Felder... reichen Kar... übernachten...

Als Rini... logischen... Jahr von... ten sieben... Mars, So... einflucht w... eine Plane... auf. Dann... vom Früh... während d... 20. noch z... glaube, da... wiederholte...

Von sein... schriften de... wiederum u... verlaufen... gegeben ha... nullkriptes... die Schrif... perpetuum... renden Kal... land ge... sich jedoc... von Hellwi... 1701 als G... alljährlich... auch in d... Franken h... ist der Hur...

Das sah... gegen, aber... ren auf de... oft kaum i... nichts lasen... Sie glaub... Wei... Sehr bes... Große nich... begeben in... der Wissen... nahmequel...

Ein a...



Ein a...

Ein a...

MANNHEIM

Vom Hundertjährigen Kalender

Der Wunsch, einen Blick in die Zukunft zu tun, ist wohl so alt wie die Menschheit überhaupt; aber auch der besondere Wunsch, das Wetter vorher zu wissen, ist uralte, denn schon vor 6000 Jahren schrieb man auf Tonäpfelchen, den Vorläufern der Papierblätter der Bücher, Sprüche wie: „Wenn ein farbiger Ring die Sonne umgibt (Sonnenring), so gibt es Regen und Kenderung des Wetters.“ — „Läßt der Wettergott im Sämonat (März) seine Stimme (Donner) erschallen, so gibt es eine gute Ernte.“

Und deshalb ist es auch nicht verwunderlich, wenn selbst bis in unsere Zeit Wettervorhersagen jeder Art beliebt sind, nur mit dem Unterschied, daß die amtlichen Vorhersagen, die kein erfahrener Flieger wissen möchte, von Laien so oft abfällig kritisiert oder lächerlich gemacht werden, während man auf private Vorhersagen schwört oder sie mindestens sehr wohlwollend behandelt. Von den amtlichen Vorhersagen wird ganz genaues Eintreffen gefordert, wogegen man von den privaten Vorhersagen sagt: „Aber man mach mal treffen sie doch ein!“ Und das geschieht in allen Kulturländern.

Seine private Wettervorhersage kann sich hinsichtlich der Verbreitung und der Anhängerschaft mit dem „Hundertjährigen Kalender“ vergleichen, wird er doch in den meisten allgemeinen Kalendern mit abgedruckt.

Dabei wissen die wenigsten, wie er entstanden und wie er zu dem Ruhm des „Hundertjährigen“ gelangt ist.

In dem Kloster Langheim, dessen Ruine fünf Kilometer südlich der oberfränkischen Stadt Pichtenfels steht, wurde im Jahre 1649 der Doktor der Theologie Moriz Knauer Abt. Er war ein gelehrter Herr und besonders in den Naturwissenschaften sehr erfahren; deshalb baute er sich im Klostergarten ein kleines Observatorium und notierte von 1652 bis 58 täglich das Wetter, 3. T. aus wissenschaftlichem Eifer, 3. T. aber mit Angaben über die jeweiligen Feldarbeiten, um den Betrieb des umfangreichen Landbesitzes des Klosters leiten und überwachen zu können.

Als Kind seiner Zeit huldigte er auch astrologischen Anschauungen und glaubte, daß jedes Jahr von einem der damals Planeten genannten sieben Gestirne, nämlich Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Merkur und Mond, beeinflusst würde; deshalb festete er für alle Jahre eine Planetentafel in vorstehender Reihenfolge auf. Danach ist 1935 ein Merkurjahr, doch erst vom Frühlingspunkt, also vom 21. März, an, während Januar, Februar und März bis zum 30. noch zum Venusjahr 1934 gehören. Knauer glaubte, daß sich das Wetter alle sieben Jahre wiederhole, was natürlich Aberglaube ist.

Von seinem Manuskript wurden viele Abschriften von anderen Abten erbeten, die solche wiederum von ihren Anfertigen und 3. T. teuer verkauft. So soll es gegen 1000 Abschriften gegeben haben. Auf dem Titelblatt seines Manuskriptes vom Jahre 1658 bezeichnete Knauer die Schrift als „Calendarium oeconomicum perpetuum“, d. h. als praktischen immerwährenden Kalender, der aber nur für das Frankenland gelte! An diese Grenzbestimmung hielt sich jedoch der thüringische Arzt Dr. Christoph von Hellwig nicht, der eine Abschrift erwarb, sie 1701 als Hundertjährigen Kalender druckte und alljährlich reichlich verkaufte. So kam das Buch auch in Länder, die ganz anderes Klima als Franken haben. Und schon aus diesem Grunde ist der Hundertjährige Kalender falsch!

Das haben ja manche ein und schrieben dagegen, aber viele, besonders die Bauern, schworen auf den Kalender und erfuhren wohl auch oft kaum von den Streitschriften, da sie meist nichts lasen oder gar nicht lesen konnten. Sie glaubten überdies fest, daß sich das Wetter alle 100 Jahre wiederhole.

Sehr bezeichnend ist, daß selbst Friedrich der Große nichts dagegen tun konnte, sondern kein begeben mußte. Für die preussische Akademie der Wissenschaften galt nämlich als Hauptinformationsquelle der Gewinn aus dem ihr privi-

legierten Kalender, der auch die Vorhersagen des „Hundertjährigen“ brachte. Auf Befehl des Königs mußte die Akademie sie im Kalender für 1779 weglassen. Als die Käufer das Festen merkten, führten sie auf die Verkäufer ein, die alle Kalender zurücknehmen mußten. Der große Einnahmeausfall zwang die Akademie, den „Hundertjährigen“ im nächsten Jahre wieder einzufügen. Als dann die neuen Planeten Uranus und Ceres entdeckt waren, machte ein Maler Friedrich von 1801 sich über den Hundertjährigen mit seinem Glauben an nur sieben Planeten lustig, aber auch das war vergebens. — Der Verfassername von hinten gelesen heißt „Unwahrheit“.

Um die Zuverlässigkeit der Vorhersagen des Hundertjährigen zu prüfen, hat H. Berthold das Wetter für siebenmal sieben Jahre damit verglichen und nur 39 v. H. Treffer, aber 17 v. H. fragliche und 44 v. H. falsche Vorhersagen gefunden!

Alles Bekämpfen des Hundertjährigen, ob durch wissenschaftlichen Beweis seiner Unwahrheit oder durch Lächerlichkeiten, hat bis jetzt nichts genützt, und so werden auch die folgenden Ausführungen nicht viel helfen, obwohl sie recht beschämend wirken müssen:

Vor kurzem hat nämlich in Bamberg Dr. Heimeran den echten „Hundertjährigen“, das eigenhändige Manuskript des Abtes Knauer, aufgefunden und veröffentlicht. Er gibt über das Ergebnis des Vergleichs mit den Drucken des Hundertjährigen folgende höchst überraschende Mitteilung: „Dabei zeigt sich vor allem, daß die seit 1701 bekannten Drucke nicht nur einen unvollständigen, sondern auch unglücklich fehlerhaften Text bieten;

insbesondere sind bei der Drucklegung (oder wohl schon vorher durch fehlerhaftes Abschreiben) die Wetterprophesieungen völlig durcheinandergeraten, so daß es nicht etwa nur um Tage, sondern um Jahre nicht mehr stimmt!“ —

Aber nicht nur durcheinander sind die Vorhersagen geraten, sondern sie sind auch sehr häufig durch Auslassen von „nicht“ oder anderswie ins Gegenteil verwandelt worden, wie „Fortuna“ statt „infortuna“, „Wälder“ statt „Wäter“, „Mitter“ statt „Nichter“ usw. Bei dem Saturnjahr ist die Septembervorhersage zum Oktober gedruckt und noch schlimmer: Die Vorhersagen für das Sonnenjahr sieben beim Jupiterjahr und die des Jupiterjahres beim Sonnenjahr! Das Jupiterjahr soll feucht, das Sonnenjahr aber trocken sein!

Mit Recht schreibt Dr. Heimeran: „Damit liefert der Hundertjährige einen der großartigsten Beiträge zur Geschichte der Menschheitsirrtümer. Man bedenke, daß man nahezu 300 Jahre lang auf Prophezeiungen schwor, die eigentlich nichts anderes waren als Druckfehler!“

Aus All-Mannheim

Der sonderbare Besuch

Jahrhunderte sind vergangen seit dem sonderbaren Besuch eines alten Mannes auf der Rheinmühle bei Mannheim, und seither ist diese Mühle verschwunden. Mannheim war damals noch ein kleines Fischerdorf, und hart war der Kampf der Bewohner ums tägliche Brot.

Schwere Wolken jagten an einem Dezemberabend am Firmament, den Mond verdeckend, in vollkommener Dunkelheit lag das einsame Dorf. Der Besitzer der Rheinmühle, die direkt am Rhein gelegen war, war ein geiziger Mann, der bei seinen Knechten sehr unbeliebt war. Er gönnte keinem ein freundliches Wort und hatte an allen Arbeiten etwas auszusetzen, der Lohn war gering — und das von ihm dem Gefinde gegebene Essen gleichfalls.

Die Nachtwache verließ einer der Müllerknechte. Da, bereits nach 10 Uhr, klopfte es am Tor, verwundert stand der Knecht von seinem Stuhle auf und sah nach, wer zu so ungewohnter Stunde und in solch stürmischer Nacht Einlaß begehrte. Vor dem Tore stand ein alter, gedrehter Mann mit langem weißen Barte und bat um ein Obdach für die Nacht, da er noch eine lange Reise vor sich habe und in der dunklen stürmischen Nacht nicht weitergehen könne. Der Müllerknecht erfüllte den Wunsch des alten Mannes, gab ihm von seinem täglichen Abendbrot und wies ihm auch — in seiner eigenen Stube — ein Nachtlager an.

So wollen wir reisen!

Es gibt immer noch Volksgenossen, die sich unter einer „Kraft-durch-Freude“-Urlandsreise eine Art von Massenabfertigung vorstellen. Sie denken an genaue Stundenerteilungen, an Massenquartiere, an Massenfahrungen usw. Kamerad oder Kameradin, die du noch nicht mit uns gereist bist, laß dir sagen: Das große nationalsozialistische Gemeinschaftswerk für den schaffenden deutschen Volksgenossen hat



An der alten Fähr

Radierung von Karl L. Honegger

Knauer selbst allerdings schreibt: „Trifft nicht alles auf ein Nägelein zu, so wird sich doch das meiste befinden; doch ist dem Allmächtigen Gott hierin kein Ziel und Maß vorgeschrieben. Seiner göttlichen Allmacht sind alle Gestirne und Elemente unterworfen.“ Dieser Vorbehalt erinnert an einen französischen Wetterpropheten, der zu einem Gartenfest eingeladen hatte, das aber völlig verregnete; als man ihm vorhielt, er habe doch schönes Wetter prophezeit, meinte er bescheiden:

„Oh mach' den Kalender und Gott das Wetter.“

Der vielgepriesene und vielbenutzte Hundertjährige Kalender ist also kein Hundertjähriger; er stellt nur ein Sammelsurium von falschen Wettervorhersagen dar. Er sollte ja auch gar nicht für ganz Deutschland gelten, sondern nur für Franken. Der also nun noch etwas sagen wollte: „Aber manchmal hat's doch gestimmt“, der handelt so wie ein schlechter Schneider, der sagt: „Aber manchmal paßte doch ein Anzug!“

Es ist ja bedauerlich, so wieder einen Glauben zerstört zu sehen und nichts Besseres an seine Stelle setzen zu können, aber die Wetterkunde hat es eben nicht mit festen Körpern, wie die Astronomie, zu tun, sondern mit der flüchtigen Luft, deren Temperatur und Feuchtigkeit sich ununterbrochen ändern und somit schwer in ihrer Bahn zu erkennen und zu verfolgen sind. Deswegen wird man vorläufig nicht dahin kommen, das Wetter auf mehr als zwei bis drei Tage zu prophezeien; vermutlich wird man aber eher den Witterungscharakter einer Jahreszeit im ganzen, d. h. ob mehr Wärme, Kälte, Trockenheit oder Feuchtigkeit zu erwarten ist, vorhersagen können. Auch das wäre schon ein großer Fortschritt und Gewinn.

Dr. C. Kasper.

aus tausend Gesichtern spricht die gleiche Erwartung, tausend Arbeitshände strecken sich dir entgegen, und tausend Menschen, die du täglich an dir vorbeilaufen siehst, erblickst du hier zum ersten Male so, wie sie wirklich sind. Wenn die Eisenbahn durch deutsches Land fährt, das du noch nie in deinem Leben gesehen hast, dann siehst du mit einem namenlosen Arbeitsameraden am Fenster. Er sieht dein Staunen und deine Freude, du siehst die seine. Freund, dann kommt der Augenblick, wo du ganz genau weißt: dieser fremde Mensch da, den ich nicht kenne, das ist mein Bruder!

Dann kommst du am Reisefreizeit an! Nun willst du vielleicht allein sein. Das wollen all die andern Kameraden, nicht nur du! Ihr sollt nicht in Massenquartieren wohnen, Kameraden! Aber ihr sollt auch nicht „feudal“ untergebracht werden! Auf euch warten Volksgenossen, die euch ein Zimmer geben, wo ihr schlafen und euch frei bewegen könnt. „Privatquartier“ ist ein häßlicher Ausdruck! Wir wollen ihn möglichst vermeiden. Also ihr wohnt in einem richtigen, gemütlichen Volkshof oder bei einem Volksgenossen, der euch für die Dauer eures Urlaubs aufnimmt. Und nun könnt ihr euch fühlen wie daheim. Es gibt Kameradenschaftsabende! Ihr könnt hingehen, wenn ihr wollt.

Zwang gibt es nicht!

Es werden gemeinsame Fahrten veranstaltet. Ihr könnt daran teilnehmen, wenn ihr wollt! Aber auch hier besteht kein Zwang! Ihr seid frei!

Ja, das ist nun so ein eigenartiger Punkt, diese Freiheit! Sind wir eigentlich frei, wenn wir mit unseren Arbeitskameraden hinausfahren ins weite deutsche Land? Nein, selbst wenn du allein marschierst, wenn du ein paar Worte mit den Kindern des Mannes sprichst, der als dein „Quartierwirt“ für dich sorgt, wenn du ein Buch liest, das du dir eingepaßt hast, — du bist doch immer gebunden an die Gemeinschaft. Und siehst du, Kamerad, das ist das höchste Erlebnis auf einer „Kraft-durch-Freude“-Reise, daß du dich frei fühlst, weil dein Herz innerlich an die Gemeinschaft gebunden ist, weil du nicht nur deine Freude, sondern die Freude aller Kameraden empfindest. Gibt es darüber hinaus noch mehr?

H. St.



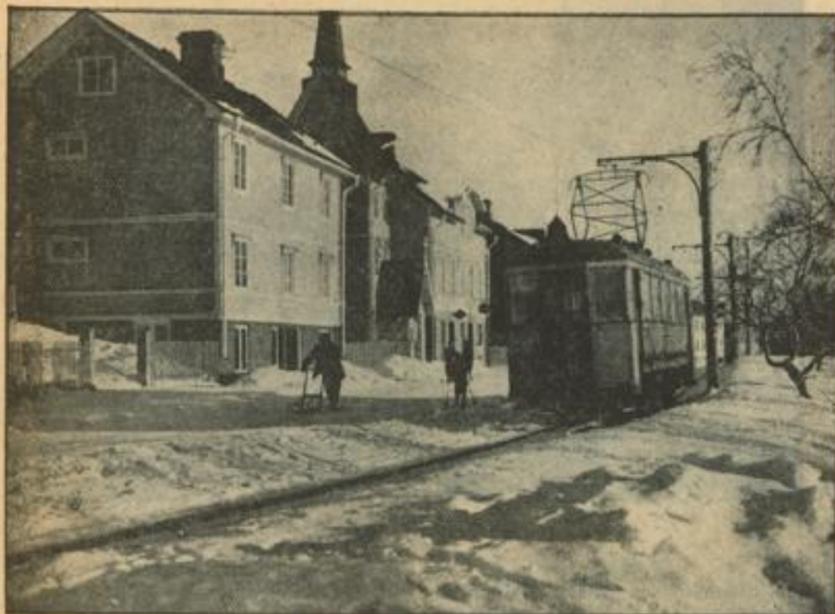
„Kraft durch Freude“-Programm

1. 35. Großes „Kraft durch Freude“-Urlaubsereisen in Karlsruhe, verbunden mit Besuch der großen Kunstaussstellung: „Das gute Bild ins deutsche Heim“. Fahrpreis einschließlich Eintritt 1.60 RM. Reiseabschluß 3. 1. 35.
1. 35. Wanderung: Weinheim — Oberlodenbach — Kohlhof — Schriesheimer Hof — Schriesheim. Wanderzeit 6 Stunden. Fahrkosten 1.20 RM. Abfahrt (VGS) Redarftadt 8.15 Uhr. Ankunft Weinheim 9.00 Uhr. Rückfahrt ab Schriesheim 7.00 Uhr, Ankunft Mannheim 8.00 Uhr.
1. 35. Wanderung: Dürkheim — Drei Eichen — Rehr ich — Nicks — Gartenburg — Dürkheim. Wanderzeit 6 Stunden. Fahrkosten 1.20 RM. Abfahrt (VGS) Friedrichsbrücke (Rheinhardtbad). Ankunft 9.15 Dürkheim. Rückfahrt 19.00 Uhr. Ankunft 20.00 Uhr.
1. 35. „Kraft durch Freude“-Abend im „Friedrichshof“. Einmaliges Gastspiel Hof Solvoro: „Nacht über Menschen“. Zwei Stunden lehrreicher Frohlin, Phantom-Experimente. Moderne Wunder — Eine Fahrt zum Mond. Außergewöhnliche Darbietungen. Eintritt 50 Pfennig. Karten erhältlich an Vorverkaufsstellen, bei den Kreis- u. Betriebswarten und auf dem Kreisamt der VGS „Kraft durch Freude“, L. 4. 15.
1. 35. Wanderung: Reisdorfer Höhe — Rudi-Münzler-Turm — Tromm — Waldmichelbach. Wanderzeit 5 Stunden. Fahrkosten 1.80 RM. Abfahrt 6.52 (Hauptbahnhof). Ankunft 8.31 Reisdorf. Rückfahrt 6.50 Waldmichelbach. Ankunft 8.38 Mannheim.
2. bis 11. 2. 35. Wintersportsonderzug in den Schwartwald. Gegen von Todtnau, Todtnauberg usw. Rollen für Fahrt, Verpflegung und Unterkunft 28.50 RM.
3. 3. bis 10. 3. 35. Wintersportsonderzug nach Oberbayern. Rollen für Fahrt, Verpflegung und Unterkunft 32.— RM.



Ein glücklicher Jungflieger mit seinem selbstgebautes Modell.

Man könnte neidisch werden . . .



... wenn man dieses winterliche Straßenbild auf unserem Bilde sieht! (Straße von Kiruna in Schwedisch-Lappland mit der nördlichsten Straßenbahn der Welt.)

Der alte Opfergeist — die alte Treue!

Wie seit sieben Jahren, so veranstaltete auch dieses Jahr die Kameradschaft des ehemaligen NSM 250 eine Weihnachtsfeier für ihre Angehörigen im großen Saale des Wartburg-Hotels Mannheim.

Dank der Opferwilligkeit der Kameraden und Freunde, nicht zuletzt der Bereitwilligkeit des Kameradschaftsführers Schworsch Reibel, der seit vielen Wochen, nebst seiner Familie, die Gaben und Spenden ordnete und verpackte, war es möglich, die Kinder und arbeitslosen Kameraden in einem Maße zu beschenken, wie es wohl selten möglich ist.

Über hundert Weihnachtspostle, außer ebenso vielen Lebkuchen- und Fruchtspenden konnten verteilt werden; und was die Gaben besonders wertvoll machte, das war, daß der Anfall der Pakete individuell für den einzelnen Empfänger zusammengestellt war.

So waren denn auch die strahlenden Gesichter der Beschenkten der beste Lohn für die Opfer und die Arbeit der Kameraden.

Außer den ca. 100 Kindern hatte sich eine ebenso große Zahl von Kameraden mit Frauen und Freunden eingefunden. Selbst aus entfernten Orten, wie Weinheim, Wiesloch, St. Leon, Kirchbach usw. waren Kameraden herbeigezogen, ebenso waren Vertreter der befreundeten Regimenter NSM 249 und 251 anwesend.

Nach einleitenden Weihnachtsliedern und Grußworten begrüßte Kameradschaftsführer Reibel die Anwesenden mit warmen Worten und gab einen Rückblick auf die vier Kriegswinter, die das Regiment im Jahre 1914 auf dem Seuberg, 1915 in Rußland, am Karacsee, 1916 in Galizien und 1917 in Frankreich verlebte, wobei er Weihnachtsepisoden und Erinnerungen einfließen ließ, die manchen beteiligten Kameraden in jene bittere Weihnachtszeit zurückversetzte und trübe Erinnerungen wieder aufleben ließ.

Nach der allgemeinen Bescherung folgten Herr Waldhuf und das Kameradschaftsamt Reibel die Anwesenden mit warmen Worten und behandelte sie danach. Er sprach mit ihnen wie mit lieben, langvertrauten Freunden, so daß bald eine zwanglose, fröhliche Stimmung herrschte. Die Darbietungen waren ganz danach angelegt, jedes Fremdsich zu verwischen und sich im Kreise dieser einfachen Menschen wohl zu fühlen.

Die meisten Programmteile waren von Kindern getragen. Die mit viel Mühe einstudierten Rädelchen standen in ihren blauen, uniformen Kleidern, zwar ein wenig besangen doch ohne allzu große Schüchternheit, auf der Bühne und zeigten ihre Künste. — Auf die freundliche

Waldhofs Frontkameraden unterm Weihnachtsbaum

Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahre unter der bewährten Leitung des Vereinsführers, Kamerad Tob. Freudenberger, die Weihnachtsfeierlichkeit des Vereins im geschmückten Saale des Restaurants „Abelgolds“ statt. Nachmittags um 3 Uhr fand die Weihnachtsfeier für die Kinder der Frontkameraden statt. Nach einer kurzen Ansprache des Vereinsführers folgte ein kurzes Theaterstück, danach wurde den Kindern durch eine Anzahl rühriger Frauen der dem Verein eingelebten Frauengruppe reichlich Kakao und Kuchen dargeboten, und zuletzt bekamen die Kinder noch eine schöne Weihnachtskiste überreicht.

Am Abend fand die Weihnachtsfeier der Kameraden mit ihren Familienangehörigen statt. Eingeleitet wurde der Abend durch einen Marsch Kapelle Fuhr (Waldhof). Danach folgten herzliche Begrüßungsworte des Kameradschaftsführers, Kamerad Freudenberger, wobei dieser besonders den Unterverbandsführer Dr. Sieke und seinen Adjutanten, Kamerad Vogt, begrüßte. Unterverbandsführer Dr. Sieke ließ es sich nicht nehmen, einige Worte an die Kameraden zu richten, wobei er an die Soldatenzeit und an das Erleben draußen an

der Front erinnerte. Ganz besonders erwähnte er, daß er sehr gerne bei den Kameraden des Vereins wäre. Ersreulicherweise stellte sich auch der Jüther-Berein Waldhof in den Dienst der Sache. Nach einer kleinen Pause wurde ein vaterländisches Schauspiel, „Weihnachten daheim“, aufgeführt, es folgten Jüthervorträge, das dröckliche Zwiesgespräch „Anne und Hanne“, ein Blumentanz, und zum Schluß zwei wohlgeungene Bauerntänze. Die Feierlichkeiten waren ganz auf die Weihnachtszeit abgestimmt.

Knecht Ruprecht bei den ehem. 185ern

Der Inhaber des Weinrestaurants „Goldner Pfau“, H. A. E. r. m. a. n. n., ließ den Kindern der Erwerbslosen und Kinderreichen des Vereins ehem. 185er, Ortsgruppe Mannheim, sowie des Sturmes 13/171 Mannheim auch in diesem Jahr wieder eine freudige Liebertragung zuteil werden. Auf nachmittags 3 Uhr hatte er 38 Kinder zu sich eingeladen, denen er ein schmuckvolles Mittagessen mit Süßspeise für die

Kindern wird Freude gegeben!

Zwar schreiben wir heute schon den 28. Dezember und die Fingern des Kalenders tragen (leider!) wieder ihr schwarzes Wochentagskleid; doch kann der ewig mahnende Gesell nicht hindern, daß die freudensenden Menschenkinder ihre Feiertage denken und gut damit fahren, was das neue, freundliche Weihnachtsfest der Heilsarmee im Saal des „Friedrichsparkes“ wieder einmal bewiesen hat.

Die ganze Veranstaltung trug einen anheimelnden, ungenutzten Charakter. Der Leiter, Major Gutermann, betrachtete die Anwesenden als eine einzige große Familie und behandelte sie danach. Er sprach mit ihnen wie mit lieben, langvertrauten Freunden, so daß bald eine zwanglose, fröhliche Stimmung herrschte. Die Darbietungen waren ganz danach angelegt, jedes Fremdsich zu verwischen und sich im Kreise dieser einfachen Menschen wohl zu fühlen.

Die meisten Programmteile waren von Kindern getragen. Die mit viel Mühe einstudierten Rädelchen standen in ihren blauen, uniformen Kleidern, zwar ein wenig besangen doch ohne allzu große Schüchternheit, auf der Bühne und zeigten ihre Künste. — Auf die freundliche

Die „Liedertafel“ unter neuer Führung

Für die Mannheimer „Liedertafel“ war die diesjährige Jahres-Hauptversammlung von ganz besonderer Bedeutung. Es galt, einen neuen Führer mit der Leitung der Geschicke des Vereins zu beauftragen, nachdem der bisherige Vereinsführer Karl Fauth aus gesundheitlichen Gründen sich gezwungen sah, sein Amt zurückzugeben. Die „Liedertafel“ traf dieser Verzicht doppelt schwer, nachdem Karl Fauth eng mit der Geschichte der Mannheimer „Liedertafel“ verbunden war und seine Verdienste um den Verein bis in die Vorkriegsjahre zurückreichten.

In der im Vereinsheim abgehaltenen und sehr gut besuchten Versammlung erstattete nach den Eröffnungsworten zunächst Schriftwart Wilhelm Voigt den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Berichtsjahr, aus dem zu entnehmen war, daß sich die Mannheimer „Liedertafel“ die Pflege des deutschen Liedes sehr angelegen sein ließ und das Bestreben darauf richtete, das deutsche Lied möglichst vielen Volksgenossen zu vermitteln.

Die „Liedertafel“ hat im abgelaufenen Jahr den Tod eines Ehrenmitglieds, eines aktiven Sängerkameraden und viel fördernder Mitglieder zu beklagen, zu deren Gedenken sich die Anwesenden von ihren Sätzen erhoben.

bedermäuschen vorsetzte. Später gab dann noch Himmelmusik. Man hatte selbst seine Freude daran, wenn man in die strahlenden Kinderaugen schaute. Zur Abwechslung wurden beim Lichterglanz der Weihnachtskerzen einige Weihnachtslieder gesungen und ein Weihnachtsprolog vorgetragen. Zum Schluß erhielt jedes der Kinder noch Lebkuchen und einen großen Beutel Konfekt.

Mit warmen Worten dankte der anwesende Ortsgruppenführer der 185er, H. Voos, für die hochherzige Spende, gleichzeitig auch im Namen der Eltern der beschenkten Kinder. Den Dankesworten schloß sich der gleichfalls anwesende Kam. A. m. e. n. d. vom Sturm 13/171 an.

Weihnachten im RdK

Der Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Mannheim-Neudorf, veranstaltete eine Weihnachtsfeier mit Gabenbescherung für seine Kinder. Der festlich geschmückte Saal mit seiner ganz mit Tannengrün ausgeschmückten Bühne erstrahlte im Lichterglanz des Weihnachtsbaumes. Mit Wärme und Verständnis sprach Ruth Reiff den Prolog „Die Familie“ und das Gedicht „Christnacht“. Feierlich und stimmungsvoll klangen die betrieblchen Weihnachtslieder des Gesangsvereins „Germania“, unter der sicheren Führung seines Chormeisters, Musikdirektor Biele. Weihnachtsstimmung klang auch durch die von den Kindern zur Aufführung gebrachten Weihnachtsmärchen: „Weihnachtszauber“ und „Knecht Ruprecht auf der Straße“. Medizinrat Dr. Rose, ein Freund der Kinderreichen, ließ es sich — trotz vieler anderer Verpflichtungen — nicht nehmen, noch persönlich zu erscheinen. Seine spannende Heimaterzählung: „Der St. Nikolaus im Schwarzwald“, fesselte jung und alt. Kreisamtsleiter Reich mahnte die Jugend zu Gehorsam und Liebe zu Eltern und Vorgesetzten und sand herzliche Dankesworte für den Ortsgruppenwart, der durch seinen selbstlosen Opferinn es ermöglichte, diese Weihnachtsfeier der Kinderreichen zu einem ganzen Erfolg zu führen. Die Feier schloß mit einer reichen Gabenbescherung der Kinder.

Volksweihnacht in Wallstadt

Unter reger Beteiligung der Bevölkerung und aller Gliederungen der Partei beging Wallstadt auf dem Rathausplatz die Feier der ersten Volksweihnacht. Die Fiktion der Volksweihnacht gab den würdigen Auftakt zu der Gemeindefeier. Das Winterabendwendfeuer flammte auf und Sprachdörre erkundeten. Ortsgruppenleiter H. Weikum wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung der Feiertage hin und gedachte besonders der noch nicht in Arbeit stehenden Volksgenossen, denen zu helfen vornehmste Aufgabe aller Volksgenossen sei. H. Weikum dankte allen, die durch ihre warmherzige Mithilfe die Kinderbescherung in solch reichem Umfang erst ermöglichten. Mit der anschließenden Bescherung unter strahlendem Lichterbaum erreichte die Feier ihren Höhepunkt.

Daten für den 28. Dezember 1934

1890 Chef des Stabes der SM Viktor Lutz geb. 1908 Großes Erdbeben in Unteritalien und Sizilien. Zerstörung der Städte Messina und Reggio.

1923 gest. der französische Ingenieur Alexandre Gustave Eiffel, Erbauer des Eiffelturmes in Paris (geb. 1832).

Zonnenaufgang 8.37 Uhr, Sonnenuntergang 16.15 Uhr. — Mondaufgang — Uhr, Monduntergang 11.20 Uhr.

Die Reichsbank am 31. Dezember. Die Reichsbankhauptstelle Mannheim teilt mit, daß ihre Geschäftsräume am Montag, 31. Dez. 1934, von 13 Uhr ab geschlossen sind.

Von der Allg. Christentumsliga Mannheim. Am Montag, 31. Dez. 1934, ist die Kasse für den Publikumsverkehr geschlossen.

„Der letzte Mann“ unterm Weihnachtsbaum. Der Marine-Verein „Der letzte Mann“, Mannheim-Neudorf, hielt in seinem Vereinsheim einen Bescherungsabend im engeren Mitgliederkreis ab. Der Vereinsführer Kam. Lang eröffnete mit einer Ansprache die Feier. Nach gemeinsamem Gesang einiger Weihnachtslieder erschien der Weihnachtsmann (Kam. Spinner) und verteilte an die Kinder unter 14 Jahren in humorvoller Weise kleine Geschenke und Weihnachtskarten. Zur Unterhaltung außerhalb stehender arbeitsloser Volksgenossen wurde ein Parbetrug an das Winterhilfswerk abgeführt. Die gute Stimmung, die bald aufkam, hielt Vereinsführer und Gefolgschaft bis zur Polizeistunde zusammen.

Planctarium. Die erste Erwerbslosenveranstaltung des Planctariums im neuen Jahr findet am Samstag, 5. Jan., um 20 Uhr statt. Die Veranstaltung wird voraussichtlich am 7. Januar wiederholt.

Für die Festtafel!

Feinste Liköre und Weinbrände
Erstklassige Schwarzwälder Kirsch-
u. Zwetschgenwasser / Marken-Sekte
Hervorragende Pfälzer Rhein-
u. Moselweine offen und in Flaschen
Weinhandlung **Steigelmann Wwe.** 6, 3
Tel. 1272

Das Alte weicht . . . Nachdem nun der Abbruch des früheren Restaurants „Durlacher Hof“ beendet ist, veranstaltete der Bauunternehmer Josef Diemer-Mannheim, dem der Abbruch übertragen wurde, mit seinen Arbeitern und Lehrlingen in der Hubertusstraße einen gemütlichen Kameradschaftsnachmittag. Bei dieser Gelegenheit dankte Bauunternehmer Diemer seinen Arbeitskameraden für ihre geleisteten Arbeiten. Es sei noch erwähnt, daß während der ganzen Arbeit sich kein Unglücksfall ereignete.

Zehn Jahre Schützenklub Lindenhof. Der Schützenklub Lindenhof 1924 ist durch seine hervorragenden Vertreter schon längst über die Mauern unserer Stadt hinaus bekannt geworden. So hielt er dieser Tage in der „Reichsbahn“ (frühere Harmonie) sein 10jähriges Stiftungsfest ab, wozu sich Vertreter der verschiedenen Mannheimer Schützenvereine eingefunden hatten. Die Musiktafel Hermann-Waldhuf war in Form, während die Gesangsabteilung das Lied „Deutschland dir mein Vaterland“ zum Vortrag brachte. Vereinsführer Richard Dreher verwies in seiner Ansprache auf die Gründungszeit, in der man unter schwierigen Umständen für den Schützenklub eine Presse schlug. Es folgten Musikstücke und Gesangsvorträge. Die Preisverteilung krönte die besten Schützen. Für ununterbrochene Mitgliedschaft wurden geehrt: Richard Dreher, Karl Römer, Nikolaus Gruber und Gustav Voos. Erst spät nach Mitternacht leerte sich der Saal.



Einer, der noch nicht entrümpelt hatte. . .



Dieser 2
berammlung
der P
„Garm
staatsma
den Abent
berfordere
(Schwepin
nandt (S
einigen or
ßen Roben
Pg. Dr. G
gen Refera
P C.“
Nach Ve
geren Ref
Re C.“ d
für den B
(Karlbrun
sehr einbr
kraft der d
die nation
eine grun
schauung z
Ziel der
daber auch

Mit der
brochen w
dieser Wei
durch ein
erlebt we
schen Vol
sen die M
ung verti
Nacht, wie
Kaisertum
Ausprägung
das römisch
Abstieg de
Mittelpunkt
aus aller
waren es
a s i a t e n
Rolle spiel
Zimmer
Nacht im
flagte zu
geheuchte
S
Sanktionen
wie ein le
den hat, a
ten regier
ede sich
Der Re
bor etwa
Romantisch
Rechtlich
leben auf

Un

Unterger
19.30 Uhr,
und 20.30
November.
Gruppe
aller Rde
19.30 Uhr
Z. 8. 1
Gruppe
gehen wir
dieser Lage
Rathhof
Kochsahner
nach.
Freudenb
eben die
bringen an
zu Kathar

Komm 17
um 11.11
pressemitt
tag, 28.

Waldhof
im Spiegel
Str. 9, of
Schäfers
ihren An
freundlich

Die Tre
und Herb
Reintierp
Son t
Kaiserring
zur Unte
sind: 1. G
Ostertord
Kartford
De S.
Geflügel
„Reintier
helf.“ —
Pfege un

N.-B.-Sport



Der bekannte Schwarzwälder Reitsportler Paul Pletsch wurde von der Auto-Union als Hofritzfahrer verpflichtet.

Bogkampf in Mannheim

Die Entscheidung um die unterbadische Mannschaftsmeisterschaft

Durch den für den Mannheimer Bogsportverein erfolgreichen Ausgang des Rückkampfes mit dem Mannheimer BSK holten die Bogsport-Bogner den Vorsprung, den die BSK-Staffel beim Vorkampf gegen sie errungen hatte, wieder ein. Nun führen die beiden Vereine im unterbadischen Bezirk mit der gleichen Punktzahl. Die Austragung des notwendigen Entscheidungskampfes um den unterbadischen Mannschaftstitel wurde dem Mannheimer BSK übertragen, der infolge Verletzungen seiner Mannschaft von der Teilnahme an den Endkämpfen zurückgezogen hat. Das Großtreffen wurde im Eindernehmen mit der Gastführung auf Freitag, den 4. Januar 1935, festgelegt, und wird der Saal des Kolpinghauses der Schaulay einer der ernstesten Kräftemessungen unter der Ägide der Mannheimer Bogzergarde sein. Eine einwandfreie Durchführung der Kämpfe garantiert der BSK, der es versteht, muster-gültige Veranstaltungen auszuführen. Das Kampfschiedsgericht wird neutral zusammengesetzt sein. Ueber die Veranstaltung werden wir noch ausführlicher vorberichten.

Ringer-Ausscheidung für Schweden

Zum Länderkampf der Amateur-Ringer zwischen Deutschland und Schweden am 3. Januar im Walmö wird die deutsche Mannschaft in härtester Aufstellung antreten. In vier Gewichtsklassen, Bantam-, Welter-, Mittel- und Halbschwergewicht, werden im Laufe des Monats Januar an noch zu bestimmenden Zeiten und Orten Ausscheidungskämpfe veranstaltet. Die ermittelten kampfsfähigsten Vertreter dieser vier Klassen werden dann zusammen mit Herzig im Federgewicht, Ehrlich im Leichtgewicht und Hornfischer im Schwergewicht die deutsche Nationalmannschaft bilden.

Finnlands starkes Aufgebot

Der Präsident des finnischen Olympischen Komitees konnte auf der letzten Sitzung den anwesenden Vertretern von 12 Sportverbänden die erfreuliche Mitteilung machen, daß die finanzielle Unterstützung durch die Regierung für die Olympischen Spiele 1936 gesichert sei. Es wurde beschlossen, daß von den in Aussicht gestellten Staatsmitteln dem Komitee 35 Prozent überlassen werden, die restlichen Gelder werden unter die Verbände aufgeteilt. Mit geschlossener Einstimmigkeit wurde auf der Tagung erwähnt, daß Finnland sowohl in Berlin als auch in Garmisch-Partenkirchen würdig vertreten sein müsse. Die in Aussicht genommene Gesamt-Expedition wird 150 bis 170 Köpfe umfassen.

Zum Sieg des „Club“ in Spanien

Das glänzende Spiel der Fußballer des 1. FC Nürnberg in Madrid hat nicht nur in Deutschland, sondern auch in Spanien größte Ueberraschung ausgelöst. Schließlich zählt ja der FC Madrid zu den führenden Mannschaften Spaniens und man hatte eher den Spaniern, als dem „Club“ einen Erfolg zugestanden. Die 9000 Zuschauer, die dem Spiel beiwohnten, sahen eine Nürnberg-Elf, die genau so famos spielte, wie jene Club-Elf, die vor 10 Jahren zweimal in Spanien Triumphe feierte. Friedel schoß gleich nach Beginn das Führungstor, das die Spanier bis zur Pause weitmachten. In der zweiten Hälfte war Nürnberg groß in Fahrt und Friedel, Schmitt und Spich stellten durch vier weitere Tore den Sieg sicher.

Olympischer Kongress in Oslo

In der Zeit vom 25. Februar bis zum 1. März findet in der norwegischen Hauptstadt der Kongress des Internationalen Olympischen Komitees statt. Die Tagesordnung der Sitzung, die sich in der Hauptsache mit den Olympischen Spielen 1936 befaßt, wird, ist in den einzelnen Punkten festgelegt worden. Eingeleitet wird der Kongress mit der feierlichen Eröffnung am 25. Februar in der Aula der Universität Oslo, anschließend wird der norwegische König die Mitglieder des IOC empfangen. Die eigentliche Arbeitssitzung geht am 26. und 28. Februar sowie am 1. März vor sich. Einer der wichtigsten Punkte ist gleich zu Beginn die Wahl für die bestimmungsgemäß auszuwählenden Mitglieder des Vorschlagsausschusses. Sodann wird ein heftiger Kampf um den Austragungsort der 12. Olympischen Spiele 1940 entbrennen. Ein gutes Duzend Städte hat seit langem die Kandidatur auf Zuteilung der Wettspiele beantragt. Im engeren Wettbewerf werden aber nur Rom oder Tokio stehen. Es wird interessant sein, zu erfahren, ob Italien oder Japan in diesem ehrenvollen Wettstreit den Sieg davontragen wird. Einen breiten Raum in den weiteten Besprechungen werden die vor-

stehenden Olympischen Spiele 1936 in Berlin und Garmisch-Partenkirchen einnehmen. Der Präsident des Organisations-Komitees, H. Dr. K. E. Holm, und der Generalsekretär Dr. D. M. werden über den Stand der Vorarbeiten berichten. Weiterhin sind die fertiggestellten Olympia-Ausschreibungen für die einzelnen Wettbewerbe zu prüfen und anzuhängen. Nach erfolgter Genehmigung kommen die Olympia-Ausschreibungen für Garmisch-Partenkirchen und Berlin fünfjährig in einer Auflage von 5000 Exemplaren zum Versand. Danach wird die Amateur-Kommission berichten und der Internationale Rordball-Verband seine Wünsche vorbringen. Nach weiteren Fragen über den Universitäts-Sport und die sportliche Erziehung ist über die Vergütung des Olympischen Postals für das Jahr 1936 zu berichten. Während der Tagungswochen sind die Kongress-Teilnehmer Gäste des norwegischen Olympischen Komitees und werden verschiedene in dieser Zeit stattfindende winterportliche Veranstaltungen, wie die Eiskunstlauf-Wettbewerbe und die Skirennen auf dem Holmenkollen besuchen.

Das Hallen-Handballturnier

in der Rhein-Neckar-Halle zu Mannheim am 5. Januar 1935

Am 5. Januar 1935 (Samstag) findet in der Rhein-Neckar-Halle zu Mannheim das zweite Mannheimer Hallen-Handballturnier statt. Das erste Turnier dieser Art liegt schon einige Jahre zurück und war eine Veranstaltung des Mannheimer Reiches. Nicht zuletzt die großen Erfolge des Hallen-Handballs in anderen Städten Deutschlands (Berlin, Darmstadt) haben den Anstoß zu dieser großangelegten Veranstaltung gegeben. Mannheim und seine Umgebung spielt in der Geschichte des deutschen Handballs eine gewichtige Rolle. Das wissen wir aus der Glanzzeit des TV Mannheim-Waldhof und des VfR Mannheim. Wir haben es wieder beim Spiel gegen den Gau Baden gesehen, das nur durch eine unbedeutende Fehlerlei verloren ging. Und nun sind die badischen Klammannschaften aus Mannheim in einem Hallenhandballturnier unter sich. In der Hauptklasse nehmen neben den erbitet mit dem Endziele kämpfenden Spitzenreitern Waldhof und Reich auch der VfR Mannheim und der VfL „Waldhof“ teil. Die Bezirksklasse ist durch die vier Landesvereine der Mannheimer Bezirksklasse vertreten. Das sind: Polizei-TV Mannheim, TV 1846 Mannheim, TV 98 Seckenheim und VfL Mannheim. Die Damen sind durch alle fünf Vereine der Bezirksklasse vertreten.

Gewähr für erstklassigen Sport ist also gegeben. Und auch die Organisation wird, wie gewohnt, auf der Höhe sein. Wenn nun auch an dieser Stelle ein Besuch der Spiele empfohlen wird (sowohl der Vorspiele am Nachmittag wie der Endspiele am Abend), so geschieht das nur, weil man jedem Handballer, jedem Schiedsrichter und jedem Handballfreund ans Herz legen muß, diese einmalige Gelegenheit zur Vertiefung und Erweiterung eigener Fertigkeiten und eigenen Könnens zu ergreifen. Mannheims Hallen-Handballturnier am 5. Januar 1935 wird eine Reihe von Lehrspielen bringen. Wir sind überzeugt, es bietet Handball in Vollenbung!

Das Eishockeyturnier in Garmisch

Am Donnerstagvormittag wurde auf der olympischen Kunsteisbahn zu Garmisch das internationale Eishockeyturnier um den Ritter-von-Hall-Pokal mit dem dritten Spiel zwischen Stade Français Paris und den Zedolendorfer „Wespen“ fortgesetzt. Im Tal regnete es leicht, in den höheren Lagen dürfte bald Schneefall eintreten. Der Besuch war am Vormittag äußerst schwach, trotzdem gab es ausgezeichnete Leistungen zu sehen. Die Franzosen kamen zu einem neuen Erfolg, sie triumphierten diesmal mit 7:0 (0:0, 3:0, 4:0). Im ersten Drittel fiel durch Belhumeur ein Tor, das der Schiedsrichter aber nicht anerkannte, da das Tor verschoben war. Im mittleren Drittel gelang Cadorette in der fünften Minute der Führungstreffer. In der 7. Minute war Belhumeur auf Jupitel von Boltenham erfolgreich, und drei Minuten später schloß Belhumeur eine Kombination mit Lorsch ab. Kurz darauf mußte Cadorette und auch Besson vom Platz, so daß die Gäste über kurze Zeit nur über drei Feldspieler verfügten. Die Zedolendorfer konnten in dieser Zeit zwar ein Tor-Bully erzwingen, es aber nicht verwandeln. Im Schlußdrittel erhöhte Gagnon für die Franzosen auf 4:0, und 30 Sekunden später schloß Besson Pauls die Scheibe vom Fluß weg ins Tor. In der dritten Minute konnte abermals Gagnon eine Kombination mit Besson zum 6:0 auswerten. Die

„Wespen“ drückten nun stark, um wenigstens den Ehrentreffer zu erzielen, was ihnen aber nicht gelang. Eine Minute vor Schluß war Cadorette im Nachschuß nochmals erfolgreich. Schiedsrichter Bischof (Berlin) und Gruber (Rieschee) leiteten gut. EC Rieschee schlägt Brandenburg 3:0 München, 27. Dez. (H-Sportfunk). Im Olympia-Stadion in Garmisch-Partenkirchen traf EC Rieschee in einem weiteren Spiel um den Ritter-von-Hall-Pokal mit der Meistermannschaft von Brandenburg-Berlin zusammen, die er mit 3:0 (1:0, 1:0, 1:0) bezwang. Die Berliner waren von ihrem vorzüglichen Kampf noch ziemlich erschöpft. Kaufmann im Tor verhinderte eine höhere Niederlage. Unter den Kunstläufern fiel besonders die Wiener Berufsläuferin Melitta Bruner mit ihrem slawischen Tanz und einem Tango auf. David Zogg verletzt Der bekannte Schweizer Abfahrtsläufer David Zogg (Arosa) beteiligte sich über Weihnacht an einer skisportlichen Veranstaltung. Auf dem Heimweg von dieser Veranstaltung faulste Zogg infolge großer Dunkelheit gegen einen Baum und zog sich eine schwere Schädelverletzung zu, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte.

Weihnachtsfußball Berlin - Schlesien 4:2



Ein Spielmoment vor dem Tor der Schlesier im repräsentativen Fußballkampf der Auswahlmannschaften der Gaue Berlin und Schlesien auf dem Berliner Hertha-Platz. Die Gäste unterlagen am zweiten Weihnachtstag nach abwechslungsreichem Spiel mit 2:4 Toren.

Skisport in der HJ

(Eigene Meldung)

Der Skilehrgang der Reichsjugendführung auf der Wilsbergshütte bei Immenstadt wurde vom 2. bis 21. Dezember trotz teilweise sehr ungünstiger Witterung erfolgreich zu Ende geführt. Aus allen Gebieten der HJ waren je zwei bis drei Teilnehmer anwesend, die durch die zielbewusste Arbeit der herortragenden HJ-Skilehrer zu einem beachtlichen Laufkönnen gebracht wurden.

Da zu Beginn des Lehrganges einige Tage wegen Schneemangel für das praktische Laufen ausfielen, wurde die theoretische Schulung besonders intensiv in den wissenschaftlichen Fächern vorgenommen. Die Lehrkräfte unterrichteten die Lehrgangsteilnehmer über erste Hilfe, winterliche Berggefahren (Berg- und Schneefunde, Lawinengefahr), Ausrüstung und Befahrung, theoretische Kenntnisse über den sportlichen Skilauf, Wettlaufordnung, Verhalten des HJ-Skifahrers im Dienst (Hütten, Eisenbahn usw.), Fähigkeit, Zurechtfinden in unbekanntem und unheimlichem Gelände (Gebrauch von Karte und Kompaß).

Das Prüfungsziel, HJ-Skifahrer zu werden, um selbst Skilehrgänge in den Gebieten der Hitler-Jugend zu leiten, hat der größte Teil der Teilnehmer, soweit sie nicht als Anfänger zu diesem Lehrgang kamen, erreicht.

Bei der Prüfung wurde neben dem „praktischen Laufkönnen“ und der „mündlichen Prüfung“ noch besonders Wert auf den Skilaufunterricht (Lehrgeschick usw.) und auf die „persönliche Haltung“ gelegt. Die Skilehrgänge der Hitler-Jugend unterscheiden sich von den sonstigen üblichen Lehrgängen grundlegend dadurch, daß nicht nur gute Läufer ausgebildet werden, sondern daß durch die wissenschaftliche Schulung der flussende Hitler-Junge ausgebildet wird, jederzeit selbst als verantwortlicher Führer einspringen zu können.

Die Organisation dieses Lehrganges wurde von der Abteilung E (Erziehung) des Gebiets-Hochland in muster-gültiger Weise durchgeführt. Zur Abschlußprüfung war ein Vertreter der Abteilung E der Reichsjugendführung anwesend, der sich von dem guten Stand der Ausbildung überzeugte. In einer kurzen Ansprache beim morgendlichen Auftreten betonte er, daß gerade der Skilauf, bei dem der Mensch gegen Wind, Wetter, Kälte und Ermüdung zu kämpfen hat, ein besonders gutes Mittel ist, die notwendige Härte und Zähigkeit in der HJ sicherzustellen. Die Teilnehmer des Lehrganges, die nach einseitigen Richtlinien geschult worden waren, haben die Verpflichtung übernommen, an sich weiterzuarbeiten, um ihrerseits in den Gebieten eine vorbildliche Aufbaubarbeit zu leisten.

Universität Heidelberg in Barcelona

Die Hockeymannschaft der Universität Heidelberg hat am Weihnachtstag in Barcelona bei einem internationalen Turnier gegen die Elf des dortigen Polo-Clubs an und wurde, noch unter den Strapazen der langen Reise leidend, knapp mit 1:3 Toren geschlagen. Ein weiteres Spiel führte Terassa mit Lyon zusammen und endete mit einem 6:2 Sieg von Terassa.

Handball im Kreis 13

Bei den Ergebnissen des letzten Sonntags ist bedauerlicherweise durch telephonisches Mißverständnis ein Irrtum unterlaufen, den wir hiermit gerne berichtigen. Das Spiel Td 89 Heidelberg - DRK Redarhausen endigte nicht 7:4 für Redarhausen, sondern mit dem gleichen Ergebnis für Heidelberg. Der Tabellenstand der Kreisklasse I, Staffel 1, hat sich dadurch nicht geändert, nur DRK Redarhausen hält zusammen mit Td 78 Heidelberg den dritten Platz, liegt aber dank des besseren Torverhältnisses etwas günstiger im Rennen.

TV 1890 Edingen - TV Heddesheim 6:5 (2:3)

Nach Schluß der Spiele der unteren Mannschaften umfaunte eine stattliche Zuschauer-menge das Spielfeld. Es hand fest, daß ein Spiel von außerordentlicher Schärfe zu erwarten war, denn es ging um die Führung. Nach Auspiel entwickelte sich sofort ein scharfer Kampf. Beide Mannschaften gaben ihr ganzes Können her. Nach kurzer Spielzeit hieß es 1:0 für Edingen, jedoch war es Heddesheim sofort möglich den Ausgleich zu erzielen. Mit dem Stand von 3:2 für Heddesheim ging man in die Pause. Nach Wiederanpfiff legte Heddesheim mächtig los und bald stand es 5:2 für die Gäste. Das Spiel schien für Edingen verloren. Angefuhert durch die ununterbrochenen Zurufe der Edingener Turner hatte der Gastgeber auf 5:5 aufgeholt. Mit dem letzten Reserven ging Edingen daran, den Stand zu erhöhen. Fünf Minuten vor Schluß war es dann Edingen auch möglich, durch Strafschloß das Endresultat herzustellen. Der beste Mann bei Heddesheim war der Tormann. Der Schiedsrichter leitete gut. Nach Abpfiff verliehen die Zuschauer begeistert das Spielfeld, denn es war ein Spiel, wie man es in Edingen noch nicht gesehen hatte. Edingen - TV Mannheim-Seckenheim (Schüler) 3:8. Edingen - TV Mannheim-Seckenheim (2. Mannschaften) 2:8.

Vertical advertisements on the right margin including 'Spanien', 'Erst Tan', 'dar', 'Franz Wein- und', 'Zwetschge schiedene', 'Wein', 'Zu v', '4-Zimmer', 'Bohnum', '23 Zimmer', 'u. Speisek.', 'zu vermiete', '2 Zimmer', 'Küche', '2 Zimmer', 'Küche', 'Reuba', '3 Zimmer', '33 Zimmer', 'U 4, 14, 9', '33 Zimmer', 'Möbl. Zimmer', 'Gutmöbl. Zimmer', 'V 3, 26, 2 Zimmer', 'möbl. Zimmer', 'zu vermiete'.

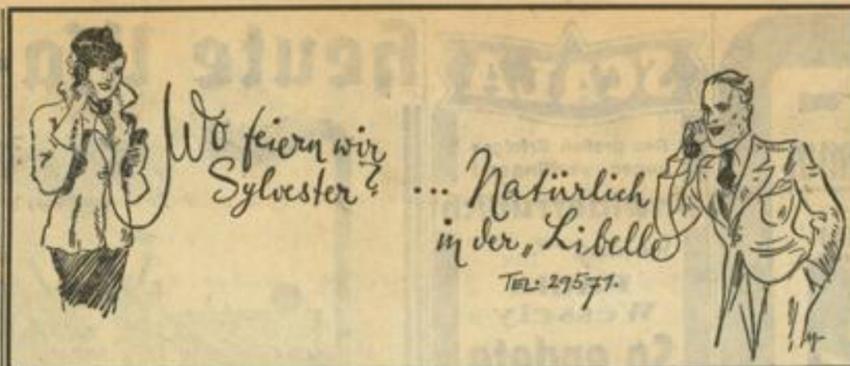
!!! Achtung !!!
SILVESTER
Feuerwerkskörper
 aller Art in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei
Waffen-Pfund
 Marktplatz
 - Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt -

In der
Spanischen Bodega Valencia
 R 3, 1 - Telefon 272 92 - kaufen Sie
Weine, Spirituosen
und Schaumweine
 die Ihnen volle Zufriedenheit geben!

Erst
Tanzschule Stündebeck
 N 7, 8 - Telefon 230 00
dann Karneval
 Neuer Anfängerkurs beginnt am 7. Januar
 Einzelunterricht jederzeit - Kurse für
 Ehepaare und einzelne Damen und Herren
 Prospekt unverbindlich!

Franz Herwerth 20766 K
 Wein- und Edelobstbrennerei
 Mannheim-Käfertal Gsp. 1602 Tel. 53063
 offeriert aus eigener Brennerei
Zwetschgenwasser, echt Kirschwasser, Ver-
schiedene Weinbrände. Günstige Bezugsquelle

Weine, Spirituosen
und Sekte
 von 15600K
Weingroßhandl. Emil Becker
 Mannheim - U 1, 23



Samstag und Sonntag KONZERT
 in der schönen, gutgeführten
Gaststätte Hütte Qu 3, 4

Möbel von seltener Formschönheit und besonders niedrigen
 Preisen zeigen wir in unserer sehenswerten
Ausstellung von ca. 100 Musterzimmern
Möbel-Vertrieb Mannheim P 7, 9
 Kieser & Neuhaus - (kein Laden)
 Für Ehestandsdarlehen zugelassen

TANZ-Schule Schröder-Lamade
 Anfängerkurs beginnt am 3. Januar A 2, 3
 Fernruf 21708 Einzelstunden jederzeit. Sprechzeit 11-12, 14-22 Uhr

Städt. Sparkasse Mannheim
 Die Schalter der Sparkasse sind am
Montag, den 31. Dezember 1934
 wegen d. Rechnungsabschlusses für das Publikum
GESCHLOSSEN
 Zur Einlösung von Wechseln wird in der Zeit
 von 1/2 11 bis 1/2 12 Uhr unser Sekretariat II
 - Eingang A 1, 8 - offengehalten.
 Wir empfehlen die rege Benützung unserer Zahlstellen

Kaufen Sie keine
PHOTO-KINO
REIMANN
 P 3, 11 P 3, 11

CAPITOL
 Ab heute 4.15, 6.20, 8.30 Uhr
 der grandiose
Lustspielschlager
Jenny Jugo - Paul Hörbiger
 Friedr. Benfer, Käthe Haack, Horst Birt
 Werkmeister, Platen, die Parodiers
Jenny Jugo
 in einer
 Lausbubenrolle
Hertz
ist Trumpf
 ... die Liebe sticht
 Sie lachen von Anfang bis Ende

Palast-Hotel Mannheimer Hof
 Samstag, den 29. Dezember 1934, 15.30 Uhr, im Silbersaal
Kinder-Weihnachtsfest unter Mitwirk. von Fr. Else Ernst u.
 ihrer Kindergruppe. Gedeck 1.25
 Montag, 31. Dezember 1934
Silvester-Feier in allen Räumen unter
 Mitwirkung von Herrn
 Opernsänger Max Reichart - Tanz- u. Spielleitg.: C. u. L. Koch
 8 Kapellen - 3 Bars - 2 Sektlauben
 Tisch-Reservierung im Hauptrestaurant, Silber- und Gelben Saal nur bei Gedeck-
 bestellung. Tischbestellungen unter Raumnummer 45001 oder brieflich an die Direktion
 erbeten. - Garderobe 0.50 - Gedeck 4.00 und 3.50.
 20610K

Zu vermieten
4-Zimmer-Wohnung
 m. Mansarde u. reichl. Substanz in
 idyllischer Stadtlage am Friedrichs-
 plan, 3 Trepp. hoch, m. Gasheizung,
 an ruh. sonn. Pl. 1. März zu verm.
 Zu erl.: P 2, 21, pri., 10-12 Uhr.
 (29 770 R)

Schlafstellen
 T 3, 20, 42r. gute
 Schlafstelle 1, 2 u.
 v. Woche zu verm.
 (10 610*)

Offene Stellen
 Suche s. H. Einz.
 evtl. 1945. tüchtig.
Hausmädchen
 d. a. 1. Red. selbst.
 in 1. aut. b. h. h. h.
 G. a. h. h. h. h. h. h.
 in der Gsp. d. 21.

FEUERWERK
 Große Auswahl
 Niederste Preise!
K. Hantle, N 2, 14

Juwelen Modernes Lager
 Gold - Silber
 Uhren
 Hermann
APEL
 Mannheim seit 1903
 Telefon 276 35

Sine schöne,
 gute, alte Sitte
 ist es, allen seinen Freunden, Bekannten
 und Verwandten viel herzliche Wünsche
 und Grüße zum Jahresanfang zu ent-
 bieten. Aber auch der Geschäftsmann
 nimmt gern die Gelegenheit wahr, auf
 diese Art seinen Kunden oder Gästen eine
 kleine Aufmerksamkeit zu erweisen. Er
 erwähnt sich dazu das „HB“ (in Mannheim
 bekanntlich das Blatt, das die meisten
 Leser hat). Viel Zeit freilich ist nicht mehr
 zu verlieren, morgen, Samstag, 18 Uhr,
 ist Schluß der Anzeigenannahme für die
 Silvester-Ausgabe des „HB“.

H. G. Thraner
 Inhab. Karl Schmid
 Mannheim
 C 1, 8
 Gegründet 1793
 In einigen Filialen:
 Tel. 31600 - 31601

Wohnung
 23imm., Küche
 u. Speisek. m.
 zu vermieten.
 Schwertingerstr. 42
 Boden. (10 641*)

Gut m. Zimm.
 zu verm. 6413K
 L 13, 1
 1 Tr.
 1 Tr.

Zu verkaufen
 Zwei weiß. elernte
 Bettstellen
 billig zu verkaufen.
 Reichstr. 10, d. 21.
 (10 630*)

Geldverkehr
 Fremdenkredit!
 Geld, Darlehen!
 Einzahlungen, bel.
 lösen und direkt
 einzahlen. - Büro
 in d. H. h. h. h. h.
 U 7, 15. Fern. 50548
 (26 516 R)

Rechen-Maschinen
Schmitt & Wagner
 Mannheim, E 7, 2 - Tel. 50617

Amtl. Bekanntmachungen
Handelsregistereintrag
 Nr. A Band III in OS. 169
 Brauch & Guttensberger, Musikfabrik
 in Schwetzingen. Die Firma ist er-
 löscht.
 Schwetzingen, den 22. Dezember 1934.
 Amtsgericht 1.
 (42 457 R, Schw.)

Wohnung
 23imm., Küche
 u. Speisek. m.
 zu vermieten.
 Schwertingerstr. 42
 Boden. (10 641*)

Gut m. Zimm.
 zu verm. 6413K
 L 13, 1
 1 Tr.
 1 Tr.

Zu verkaufen
 Zwei weiß. elernte
 Bettstellen
 billig zu verkaufen.
 Reichstr. 10, d. 21.
 (10 630*)

Geldverkehr
 Fremdenkredit!
 Geld, Darlehen!
 Einzahlungen, bel.
 lösen und direkt
 einzahlen. - Büro
 in d. H. h. h. h. h.
 U 7, 15. Fern. 50548
 (26 516 R)

Rechen-Maschinen
Schmitt & Wagner
 Mannheim, E 7, 2 - Tel. 50617

Amtl. Bekanntmachungen
Handelsregistereintrag
 Nr. A Band III in OS. 169
 Brauch & Guttensberger, Musikfabrik
 in Schwetzingen. Die Firma ist er-
 löscht.
 Schwetzingen, den 22. Dezember 1934.
 Amtsgericht 1.
 (42 457 R, Schw.)

Wohnung
 23imm., Küche
 u. Speisek. m.
 zu vermieten.
 Schwertingerstr. 42
 Boden. (10 641*)

Gut m. Zimm.
 zu verm. 6413K
 L 13, 1
 1 Tr.
 1 Tr.

Zu verkaufen
 Zwei weiß. elernte
 Bettstellen
 billig zu verkaufen.
 Reichstr. 10, d. 21.
 (10 630*)

Geldverkehr
 Fremdenkredit!
 Geld, Darlehen!
 Einzahlungen, bel.
 lösen und direkt
 einzahlen. - Büro
 in d. H. h. h. h. h.
 U 7, 15. Fern. 50548
 (26 516 R)

Rechen-Maschinen
Schmitt & Wagner
 Mannheim, E 7, 2 - Tel. 50617

Amtl. Bekanntmachungen
Handelsregistereintrag
 Nr. A Band III in OS. 169
 Brauch & Guttensberger, Musikfabrik
 in Schwetzingen. Die Firma ist er-
 löscht.
 Schwetzingen, den 22. Dezember 1934.
 Amtsgericht 1.
 (42 457 R, Schw.)

Wohnung
 23imm., Küche
 u. Speisek. m.
 zu vermieten.
 Schwertingerstr. 42
 Boden. (10 641*)

Gut m. Zimm.
 zu verm. 6413K
 L 13, 1
 1 Tr.
 1 Tr.

Zu verkaufen
 Zwei weiß. elernte
 Bettstellen
 billig zu verkaufen.
 Reichstr. 10, d. 21.
 (10 630*)

Geldverkehr
 Fremdenkredit!
 Geld, Darlehen!
 Einzahlungen, bel.
 lösen und direkt
 einzahlen. - Büro
 in d. H. h. h. h. h.
 U 7, 15. Fern. 50548
 (26 516 R)

Rechen-Maschinen
Schmitt & Wagner
 Mannheim, E 7, 2 - Tel. 50617

Amtl. Bekanntmachungen
Handelsregistereintrag
 Nr. A Band III in OS. 169
 Brauch & Guttensberger, Musikfabrik
 in Schwetzingen. Die Firma ist er-
 löscht.
 Schwetzingen, den 22. Dezember 1934.
 Amtsgericht 1.
 (42 457 R, Schw.)

Wohnung
 23imm., Küche
 u. Speisek. m.
 zu vermieten.
 Schwertingerstr. 42
 Boden. (10 641*)

Gut m. Zimm.
 zu verm. 6413K
 L 13, 1
 1 Tr.
 1 Tr.

Zu verkaufen
 Zwei weiß. elernte
 Bettstellen
 billig zu verkaufen.
 Reichstr. 10, d. 21.
 (10 630*)

Geldverkehr
 Fremdenkredit!
 Geld, Darlehen!
 Einzahlungen, bel.
 lösen und direkt
 einzahlen. - Büro
 in d. H. h. h. h. h.
 U 7, 15. Fern. 50548
 (26 516 R)

Rechen-Maschinen
Schmitt & Wagner
 Mannheim, E 7, 2 - Tel. 50617

Amtl. Bekanntmachungen
Handelsregistereintrag
 Nr. A Band III in OS. 169
 Brauch & Guttensberger, Musikfabrik
 in Schwetzingen. Die Firma ist er-
 löscht.
 Schwetzingen, den 22. Dezember 1934.
 Amtsgericht 1.
 (42 457 R, Schw.)

Wohnung
 23imm., Küche
 u. Speisek. m.
 zu vermieten.
 Schwertingerstr. 42
 Boden. (10 641*)

Gut m. Zimm.
 zu verm. 6413K
 L 13, 1
 1 Tr.
 1 Tr.

Zu verkaufen
 Zwei weiß. elernte
 Bettstellen
 billig zu verkaufen.
 Reichstr. 10, d. 21.
 (10 630*)

Geldverkehr
 Fremdenkredit!
 Geld, Darlehen!
 Einzahlungen, bel.
 lösen und direkt
 einzahlen. - Büro
 in d. H. h. h. h. h.
 U 7, 15. Fern. 50548
 (26 516 R)

Rechen-Maschinen
Schmitt & Wagner
 Mannheim, E 7, 2 - Tel. 50617

Amtl. Bekanntmachungen
Handelsregistereintrag
 Nr. A Band III in OS. 169
 Brauch & Guttensberger, Musikfabrik
 in Schwetzingen. Die Firma ist er-
 löscht.
 Schwetzingen, den 22. Dezember 1934.
 Amtsgericht 1.
 (42 457 R, Schw.)

Wohnung
 23imm., Küche
 u. Speisek. m.
 zu vermieten.
 Schwertingerstr. 42
 Boden. (10 641*)

Gut m. Zimm.
 zu verm. 6413K
 L 13, 1
 1 Tr.
 1 Tr.

Zu verkaufen
 Zwei weiß. elernte
 Bettstellen
 billig zu verkaufen.
 Reichstr. 10, d. 21.
 (10 630*)

Geldverkehr
 Fremdenkredit!
 Geld, Darlehen!
 Einzahlungen, bel.
 lösen und direkt
 einzahlen. - Büro
 in d. H. h. h. h. h.
 U 7, 15. Fern. 50548
 (26 516 R)

Rechen-Maschinen
Schmitt & Wagner
 Mannheim, E 7, 2 - Tel. 50617

Amtl. Bekanntmachungen
Handelsregistereintrag
 Nr. A Band III in OS. 169
 Brauch & Guttensberger, Musikfabrik
 in Schwetzingen. Die Firma ist er-
 löscht.
 Schwetzingen, den 22. Dezember 1934.
 Amtsgericht 1.
 (42 457 R, Schw.)

Wohnung
 23imm., Küche
 u. Speisek. m.
 zu vermieten.
 Schwertingerstr. 42
 Boden. (10 641*)

Gut m. Zimm.
 zu verm. 6413K
 L 13, 1
 1 Tr.
 1 Tr.

Zu verkaufen
 Zwei weiß. elernte
 Bettstellen
 billig zu verkaufen.
 Reichstr. 10, d. 21.
 (10 630*)

Geldverkehr
 Fremdenkredit!
 Geld, Darlehen!
 Einzahlungen, bel.
 lösen und direkt
 einzahlen. - Büro
 in d. H. h. h. h. h.
 U 7, 15. Fern. 50548
 (26 516 R)

Rechen-Maschinen
Schmitt & Wagner
 Mannheim, E 7, 2 - Tel. 50617

Amtl. Bekanntmachungen
Handelsregistereintrag
 Nr. A Band III in OS. 169
 Brauch & Guttensberger, Musikfabrik
 in Schwetzingen. Die Firma ist er-
 löscht.
 Schwetzingen, den 22. Dezember 1934.
 Amtsgericht 1.
 (42 457 R, Schw.)

Den Nationalsozialisten erkennt man
an der Zeitung, die er liest!

SA, HJ, JV
 Hosen
 Blusen
 Hemden
 Bdm - Blusen
 Frauenwesten
 für DAF
 Verkaufsstelle der
 HSBK
 Adam Ammann,
 Qu 3 1.

Nach dem kleinsten Ort
 fährt Sie die neue
„VB“-Straßenkarte
 mit allen Höhenunterschieden
 Alle Blätter vorrätig
„Völkische Buchhandlung“
 nordisch gerichtete, nationalsozialistische Buch-
 handlung des „Falkenkreuzbanner“-Verlages
 Mannheim - P 4, 12 - Am Strohmart
 20610K

Ab heute in Erstaufführung!
Ein Abenteuer-Programm

wie es spannender, mitreißender und sensationeller
noch nie gezeigt wurde!

Edmund Lowe
Victor McLaglen
**DAS TAUCHER-
DUELL**



Hochspannung! Film der 1000 Sensationen!

In deutscher Sprache

Zum Bersten erfüllt mit den abenteuerlichsten
Kämpfen über Wasser - unter Wasser - auf dem Lande!

Prärie-Zauber hält uns in Bann:

»Der brennende Fluß«
Wild-West-Partee aus kalifornischen Steppen

Neueste Deulg-Tonwoche der Ufa

Alle Freunde echter Sensation und großer
Abenteuer kommen reichlich auf ihre Kosten

Deshalb auf in die

Schauburg

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 u. 8.30 Uhr

SCALA

Des großen Erfolges
wegen verlängert!
Unwiderruflich

Sonntag zum letzten
Male:
**Paula
Wessely** in
**So endete
eine Liebe**
mit **Willy Forst**
Gust. Gründgens
die letzte Gelegenheit
für dieses herrliche
Filmerlebnis!
Wo. 4.80 So. 4.00

Licht-
spiel-
haus **MÜLLER**

Heute bis Montag der Ufa Film
Käthe v. Nagy - Victor de Kowa
Hana Moser - Oskar Sims
**Der Junge
Baron Neuhaus**

Geschäftsbücher Generalvertretung
J. C. König & Eberhart
Spaltenbücher - Journale
Loseblattbücher - Extraanfertigung
Erstes Fachgeschäft
Jakob Krumb
C 1, 7 Breite Straße

Heute Freitag und
Samstag
Holländer Hof
Hafenstr. 22
Verlängerung

**National-Theater
Mannheim**

Freitag, den 28. Dezember 1934:
Vorlesung Nr. 112
R-Kulturgemeinde
Werteilung Theater, Mannheim
Rm. 101-105, 119, 201-203, 327 bis
332, 348-350, 361-367, 511-513, 521
bis 527, 541-543, 551-553, 561-570,
581-590, 598-600, Gruppe D Nr.
1-100.

R-Kulturgem. Ludwigshafen
Gruppe F Nr. 815-817.
Eine beträchtliche Anzahl Karten ist an
der Theaterkasse erhältlich.

Ein Maskenball
Oper in 3 Akten - 5 Bildern - von
H. W. Glawe - Musik: Guil. Verdi.
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr

heute Ufa-Premiere!



Die **Liebe** und die erste Eisenbahn

Ein heiteres Volksstück aus seliger Zeit mit



Hans Schlenck Karin Hardt Fritz Kampers

In weiteren Hauptrollen

**Ida Wüst, Jak. Tiedtke, Genia Nikolajewa,
P. Westermeier, Max Gülistorff, E. Behmer**

Musik: Harald Böhmelt - Dialog-Leitung: Karl Heinz Martin - Spielleitung:
Hasso Preis - Herstellungsgruppe: Alfred Zelsler - Ein Robert Neppach-Film der Ufa

Die Liebe ist so alt wie die Welt - die Eisenbahn immerhin
erst 100 Jahre! Beide aber finden sich in diesem entzückenden
Zeitgemälde voller Witz, Humor, Gemüt und Spannung, voller
reizender, lebenswürdiger Melodien und voller prächtiger,
lebenswerter Menschen.

Im Vorprogramm u. a.:

»Was die Isar rauscht«, ein neuer Ufa-Kulturfilm - Die aktuelle **Ufa-Ton-Woche**:
Fremde Polizeitruppen im Saargebiet - Rückblick auf die Ereignisse des Jahres 1934

Spielzeiten: Wo: 3.00 Hauptfilm 3.45 5.20 Hauptfilm 6.30 8.30 Hauptfilm 9.00 Uhr

UNIVERSUM

Der Andrang wird immer größer!

Wir müssen weiter verlängern!

Hans Albers

der strahlend-blonde Allerweltskerl -
»Sieger« - »Draufgänger« und »Greifer«
in dem Fest-Programm



„PEER GYNT“

Ein Bavaria-Opusfilm nach Motiven von Ibsens »Peer Gynt«
Sonder-Prädikat: »Künstlerisch wertvoll«

Hans Albers - Beherrscher der Welt - großer Abenteuer und
Phantast - zieht als der sieghafte »Peer Gynt«
durch alle Länder: Hamburg, London, Italien, Afrika, Ägypten usw.

Es wirken ferner mit:
O. Tschechowa, Luc. Höflich, O. Wernicke
Zahra Achmed, Ellen Frank, Fr. Kaytler, Lizi Waldmüller

Neueste Fox-Tonwoche - »Rund um die Wissent«
Beginn: 3.10, 5.45 und 8.20 Uhr

ALHAMBRA

Nacht - Vorstellung

Morgen Samstag, 10.50 Uhr abends
Der erste Tonfilm aus
Australiens Busch

**DIE BLONDE
SKLAVIN**

In deutscher Sprache!

Der größte Expeditionsfilm nach dem 5. Erdteil
über exotische Märchenländer:
Hawai - Tahiti - Samoa - Bali

Ein hochinteressantes
Uebersee-Abenteuer
quer durch die sonnendurchflarte tropische Südsee
- Märchenländer der Naturschönheiten -
Träume von Hawai - schönste Evasöchter des
paradiesischen Bali - Sydney und Melbourne -
Rund um und durch Australien

Exotisches Milieu
der Südsee-Welt
ALHAMBRA

Morgen-Aufführung
IN DER
ALHAMBRA

Sonntag, 11.30 Uhr vorm.
Knud Rasmussens

herrlicher Grönlandfilm!



Ein spannendes,
Drama in der
welt der Arktis

Die Spielhandlung:
**Liebe - Eifersucht - Kampf - Sieg
und Rivalität von Anfang bis Ende!**
Kleine Matinee - Preise ab 60 Pfennig!
Jugendliche nur halbe Preise!

**Ufa Kultur-
Film
Matinée**

Diesen Sonntag 11.30
vormittag
Einmalige Sondervorführung:
ENGLAND

Ein großartiger Film aus dem hoch-
interessanten Lande voller Wunder
und Schönwürdigkeiten. - Unter
vielen anderen besuchen wir:
Brighton, Insel Wight, Ports-
mouth, Southampton, Bristol
Schloß Windsor, Norfolk,
Norwich, Oxford, Cambridge,
Die Ruderregatta, Cornwall,
Wales, Exeter, Plymouth, Die
»englische Riviera«, Cardiff,
Chester, Stratford-on-Avon,
York, Grimsby, Newcastle,
Birmingham, Manchester, Li-
verpool, London, das Herz
des britischen Weltreichs.
Aufnahmeleiter: Dr. Wilh. Weber
An der Orgel: Paul Schlageter

Erwachs. ab 6.00, Jugendl. 0.50
Alle Plätze nummeriert auch im
Vorverkauf. (Telefon 332 19)

UNIVERSUM